

# **Résumé der seit Beginn 1868 bis auf die Neuzeit in Bezug auf die Arbeiterbewegung gemachten Wahrnehmungen : Promemoria des österreichisch-ungarischen Aussenministers Freiherr von Beust vom 3. Juni 1870 : Interpretation im Rahmen eines Proseminars**

Autor(en): **Garamvölgyi, Judit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **26 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80758>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## MISZELLEN MÉLANGES

### RÉSUMÉ DER SEIT BEGINN 1868 BIS AUF DIE NEUZEIT IN BEZUG AUF DIE ARBEITER- BEWEGUNG GEMachten WAHRNEHMUNGEN

*Promemoria des österreichisch-ungarischen Aussenministers  
Freiherr von Beust vom 3. Juni 1870*

*Interpretation im Rahmen eines Proseminars*

VON JUDIT GARAMVÖLGYI

Wie begründet das Postulat einer Hochschuldidaktik ist, zeigt sich nicht zuletzt am Beispiel der zentralen Lehrveranstaltung jedes Grundstudiums am Proseminar. Kaum eine andere Lehrveranstaltung vermag den Leiter vor so zahlreiche didaktische Probleme zu stellen, für deren Lösung ihm keine Rezepte zur Verfügung stehen. Das Proseminar wird doch in der Regel von Studienanfängern im ersten und zweiten Semester besucht, die es nicht nur in das Fach Geschichte, sondern überhaupt in den Wissenschaftsbetrieb einzuführen gilt. Motivation für das Studium der Geschichte und Integration in Hochschule und Institut treten gleichberechtigt neben das Ziel, die Grundlagen der historischen Arbeitstechnik zu vermitteln und damit den Studienanfänger mit dem Rüstzeug für die Lösung zumindest einfacher wissenschaftlicher Probleme (Proseminararbeit) zu versehen.

Zwar beginnt seit den sechziger Jahren die hochschuldidaktische Literatur aus Deutschland reichlicher zu fließen<sup>1</sup>, doch lassen sich deren Ergebnisse

---

<sup>1</sup> Vgl. insbes. R. MIELITZ (Hrsg.), *Das Lehren der Geschichte, Methoden des Geschichtsunterrichts in Schule und Universität*, Göttingen 1969; M. SADER, B. CLEMENS-LODDE u. a., *Kleine Fibel zum Hochschulunterricht*, München 1970 (beide mit weiterführender Literatur); sowie die Diskussion in den Spalten der Zeitschrift GWU, insbesondere für unseren Zusammenhang die Proseminarberichte A. KUHN, *Die Unterredung Hitler und Papen im Hause des Barons von Schröder*, a.a.O., Jg. 24 (1973), S. 709 ff., und A. NITSCHKE, *Zur Italienpolitik Ottos des Grossen, Ein methodenorientiertes Proseminar*, a.a.O., Jg. 26 (1974), S. 155 ff.

m. E. nur sehr bedingt auf unsere anders gearteten schweizerischen Verhältnisse übertragen. Um so wichtiger scheint es mir, den Erfahrungsaustausch und die Diskussion auch im schweizerischen Rahmen zu pflegen und so auch unsererseits Bausteine zur fachspezifischen Hochschuldidaktik beizutragen. So soll hier im Sinne eines Erfahrungsaustausches – nicht eines Modellvorschlags! – über ein Proseminar zur neueren Geschichte an der Universität Bern im Wintersemester 1974/75 berichtet und auch das Resultat, die bearbeitete Quelle, mitgeteilt werden. (Vgl. S. 632.) Bericht und Quellenpublikation sind nur dank der Mitarbeit aller Proseminarteilnehmer, insbesondere aber des Tutors, cand. phil. hist. Lorenz Marti, zustande gekommen, die Verantwortung trägt hingegen allein die Verfasserin.

\* \* \*

Das Proseminar zur neueren allgemeinen Geschichte, von den Studienanfängern alternativ zu Proseminarien der anderen historischen Teilgebiete besucht, wird mit dem bescheidenen Untertitel «Arbeitsweise und Hilfsmittel» angekündigt. Wenn man aber, wie die Schreibende, das thematische Proseminar bevorzugt, die wichtigsten Arbeitsschritte also an einem konkreten Gegenstand einüben lässt, so stösst man bereits bei der Themenwahl auf die ersten Schwierigkeiten. Das Thema sollte zahlreichen Anforderungen genügen können, von denen hier nur die wichtigsten genannt seien. Es braucht genügend breites (in allgemeiner Geschichte gedrucktes) Quellenmaterial in greifbarer Nähe, das die Arbeit mit mehreren Quellengattungen erlaubt, sowie möglichst kontroverse Literatur zum Thema, die die kritische Urteilsfähigkeit der Studenten herausfordert, aber auch die Notwendigkeit einer Überprüfung an den Quellen einsichtig macht.

Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei der Motivierung der Teilnehmer gewidmet werden, die in der Regel mit eher unklaren Vorstellungen über das Fach Geschichte und die Arbeit des Historikers an unsere Universitäten kommen. Allzu kontroverse Probleme, deren Lösung die Möglichkeiten eines Proseminars übersteigt, aber auch scheinbar gültig gelöste Fragen, bei deren Bearbeitung die Teilnehmer sich als blosse «Nachvollziehende» empfinden, wirken sich eher ungünstig auf Arbeitsmoral und damit Lernfortschritte aus. Es wäre vermessen, hier Patentrezepte anbieten zu wollen, und dies ist auch nicht das Ziel dieser Zeilen.

Unserem Proseminar lag *eine* Quelle zugrunde, und zwar das weiter unten abgedruckte *Promemoria* des k. u. k. österreichisch-ungarischen Aussenministers Freiherrn von Beust vom 3. Juni 1870, dem als Beilage ein «*Resumé der seit Beginn 1868 bis auf die Neuzeit in Bezug auf die Arbeiterbewegung gemachten Wahrnehmungen*» beigefügt ist. Die handschriftliche Vorlage, die mir bei anderwärtigen Nachforschungen in die Hände kam, stammt aus den Geheimakten der Kabinettskanzlei im HHSTA Wien und befindet sich als Mikrofilm im Historischen Institut Bern.

Der Hauptteil dieser Quelle, nämlich der Polizeibericht, stellt keinen neuen Fund dar: er wurde 1922 von *Ludwig Brügel* im ersten Band seiner fünfbandigen «Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie<sup>2</sup>» bereits 1922 veröffentlicht, freilich ohne genauen Fundortnachweis und ohne Anmerkungsapparat. Brügels Vorlage stammte offensichtlich aus den Akten des Innenministeriums, dem der Aussenminister die Erkenntnisse seines Amtes ebenfalls übermittelt hatte, und diente nach Brügels Meinung als vorbereitendes Dokument zum Wiener Hochverratsprozess im Jahre 1870<sup>3</sup>.

Adressat und auch Empfänger *unserer* Quelle war hingegen Kaiser Franz Josef (bzw. seine Kabinettskanzlei), wie dies der Fundort zeigt. Ihm übermittelt der Aussenminister – «vorläufig nur zur Kenntnisnahme» – die Erkenntnisse des Staatsschutzes über die Arbeiterbewegung.

Dieser differierende Kontext unserer Vorlage, aber auch die schwere Zugänglichkeit des Brügelschen Werkes sowie dessen editorische Mängel scheinen mir die Publikation dieser auch für die schweizerische Arbeiterbewegung nicht uninteressanten Quelle zu rechtfertigen, um so mehr, als sie didaktisch – wie die Erfahrung gezeigt hat – recht gut verwertbar ist.

Dies waren auch die Gründe, die mich zur Durchführung des unten ausführlich darzustellenden Proseminars bewogen hatten.

Den Teilnehmern wurde bereits bei der Vorbesprechung die eventuelle Publikation – je nach Erfolg! – in Aussicht gestellt. Diese Herausforderung, am Anfang nicht ohne Skepsis angenommen, wirkte sich im Verlauf des Semesters als starke Motivation aus.

Die erwähnte vorbereitende Sitzung diente nebst der Information über die Zielsetzungen und den ungefähren Ablauf des Proseminars auch dem sich gegenseitigen Kennenlernen, verbunden mit dem Hinweis, dass in zwei Wochen kleine Arbeitsgruppen zu bilden sein werden. Diese Vorankündigung sollte zumindest die Chance zur autonomen Gruppenbildung wahren und die willkürliche Einteilung durch die Leitung verhindern, was bei früheren Gelegenheiten von studentischer Seite kritisiert worden war.

Zudem wurde in der gleichen Sitzung den Teilnehmern die viel strapazierte Frage «Was ist Geschichte?» vorgelegt und von jedem schriftlich und anonym beantwortet. Diese Blätter dienten dann als Ausgangspunkt eines zwei Sitzungen dauernden Grundsatzgesprächs über theoretische Probleme der Geschichtswissenschaft. Als vorbereitende Lektüre wurde das erfahrungsgemäss auf Anfänger provokativ wirkende erste Kapitel aus E. H. Carrs<sup>4</sup> geistreicher Schrift empfohlen. Im Handapparat stand aber von Anfang an auch K.-G. Fabers «Theorie<sup>5</sup>» zur Verfügung, von der aus interessierte Studenten denn auch selbständig den Weg zum geschichtstheoretischen Schrifttum gefunden haben.

<sup>2</sup> Wien 1922–1925, vgl. Bd. 1, S. 211–226.

<sup>3</sup> A.a.O., S. 227.

<sup>4</sup> *Was ist Geschichte?*, Stuttgart etc. 1963 (Urban-Bücher 67).

<sup>5</sup> *Theorie der Geschichtswissenschaft*, München 1971 (Beck'sche Schwarze Reihe 78).

Denn das Ziel des einführenden Gesprächs über die Grundfragen der Geschichtswissenschaft wollte und konnte nicht viel mehr sein als die Erschütterung des meist aus einer problemlosen Faktenreihe zusammengesetzten Geschichtsbildes aus der Mittelschule, die Problematisierung der Erkennbarkeit von Geschichte, der Stellung unserer Wissenschaft im System der Wissenschaften und in der Gesellschaft – als Motivation und notfalls Abschreckung gedacht.

Mit diesen drei ersten Semesterwochen war die *Phase der Motivation* abgeschlossen, die meisten Teilnehmer bereit, die aufgeworfenen Probleme auf ihre praktische Anwendung hin zu prüfen.

Am Ende der dritten Sitzung erfolgte die Bildung von Arbeitsgruppen (3–4 Mitglieder), die relativ selbständig ablief. Bezeichnend ist allerdings, dass sich die Gruppen häufig nach «landmannschaftlichen» Kriterien gebildet hatten. Diese Kleingruppen blieben unstrukturiert, d. h. es gab keine Gruppenleiter. Jede Gruppe vereinbarte feste Sitzungstermine, zirka 2 Stunden pro Woche. Dies half nicht nur, anfängliche Kommunikationsschwierigkeiten zu überwinden, sondern bot auch Leiterin und Tutor Gelegenheit, die Arbeitsitzungen zu besuchen oder sich auch nur schnell nach etwaigen Schwierigkeiten zu erkundigen – denn erfahrungsgemäss ist die Schwelle zum Assistentenzimmer gerade bei den Anfängern noch recht hoch. Das Funktionieren der Gruppen – dies sei schon hier vorweggenommen – verlief keineswegs immer befriedigend. Die Gruppenarbeit, noch vor wenigen Jahren einhelliges studentisches Postulat, wird heute vielfach genau so passiv, als etwas von «oben» Vorgegebenes erfahren wie früher vom Dozenten «zelebrierte» Seminare. Macht man aber in einer ähnlichen Lehrveranstaltung die Gegenprobe und verzichtet auf Gruppenbildung, so wird man auch weiterhin die Gruppenarbeit gerade für Anfängerveranstaltungen mit Überzeugung befürworten. Freilich sollte der Information über *Sinn und Problematik der Gruppenarbeit* mehr Zeit eingeräumt werden, als dies bei uns der Fall war. Insbesondere gilt es zu verhindern, dass die Gruppen als reiner Verteilermarkt fungieren. Wir konnten zwar die blosse Arbeitsteilung nicht immer verhindern, aber der behandelte Text hat doch Schlimmeres verhindert: die Zugrundelegung *nur eines Quellentextes* hat sich letztlich als *gruppenintegrierend* erwiesen.

Ziel des nun folgenden *systematischen Teils* (November-Dezember) war das Vermitteln der wichtigsten Arbeitsschritte und der zu den einzelnen Schritten notwendigen Hilfsmittel. Zugleich sollten die Studenten aber auch an das Thema, an die Geschichte der Arbeiterbewegung Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts, herangeführt werden. Sehr viel Energie musste dabei auf Planung und Organisation verwendet werden, um zu gewährleisten, dass jeder Teilnehmer die einzelnen Lernschritte nicht nur konsumiert, sondern in eigener Arbeit mitvollzieht. Als ausserordentlich wertvoll erwiesen sich dabei die wöchentlich geführten «Lagebesprechungen» mit dem Tutor, der als Mitstudent etwaige Verständnisschwierigkeiten oder technische Probleme sofort rückmelden und damit entsprechende Korrekturen veranlassen

konnte. Dies war um so wichtiger, als alle Gruppen in dieser Phase jede Woche konkrete Aufgaben zu erfüllen und darüber auch kurz zu referieren hatten.

Die Einführung in die Arbeitsweise des Historikers wurde unter das Motto «Informationsbeschaffung» gestellt und von der (individuellen) Lektüre ausgewählter Kapitel aus *H. Seiffert, Einführung in die Wissenschaftstheorie*<sup>6</sup>, begleitet. Zudem wurde auf die Notwendigkeit der selbständigen Durcharbeitung einer der bekannten Einführungen<sup>7</sup> hingewiesen.

Die Teilnehmer erhielten von Woche zu Woche bibliographische Angaben zum behandelten Gebiet: Lexika, Handbücher, Zeitschriften, Bibliographien und wichtigste Quelleneditionen. In einer Sitzung wurden etwa die verschiedenen Handbucharten und deren Benützung erläutert sowie die entsprechende Literaturliste ausgeteilt. Zu Beginn der nächsten Sitzung stellte nun jede Gruppe zwei bis drei unterschiedliche Handbücher vor und notierte zuhanden des Plenums in einem gemeinsamen Zettelkasten diejenigen Stellen aus den bearbeiteten Werken, die sich für die Einarbeitung in unser Thema eignen würden. Diese Kurzreferate der sieben Gruppen beanspruchten in der Regel die erste Stunde, in der zweiten konnte wieder ein neuer Schritt vorbereitet werden. Ähnliche Kurzreferate haben die Arbeitsgruppen zum Beispiel über ausgewählte Zeitschriften, deren Thematik und Tendenz gehalten. In der Phase des Bibliographierens entfielen natürlich die Kurzreferate, allerdings mit einer Ausnahme. Eine Arbeitsgruppe liess sich nämlich in der Landesbibliothek die Nationalbibliographien erläutern und berichtete darüber im Plenum. Die restlichen sechs Gruppen trugen die Literatur aus Handbüchern, Zeitschriften, nationalen und internationalen Jahresbibliographien und aus Spezialbibliographien zusammen und ordneten die Kärtchen im gemeinsamen Zettelkasten ein – die Bibliographie stand somit allen Teilnehmern zur Verfügung. Die Durchsicht der Zettel ergab die Möglichkeit, im Plenum auf die häufigsten Fehler bei der Erfassung eines Werkes einzugehen.

Die einzelnen Lernschritte erfolgten also im Idealfall jeweils in Dreischritten: Information über den nächsten Informationsschritt durch Dozentenreferat mit Gespräch, selbständige Erarbeitung der themenbezogenen Information durch die Gruppen und schliesslich Weitergabe der gewonnenen Informationen an das Plenum (Informationsaustausch) bei korrigierendem und ergänzendem Eingreifen des Dozenten (Erfolgskontrolle). Einzig die durch individuelle Lektüre vorbereitete Einführung in die Quellenkunde erfolgte nur im Lehrgespräch.

---

<sup>6</sup> Bd. 2, *Geisteswissenschaftliche Methoden: Phänomenologie – Hermeneutik und historische Methode – Dialektik*, München 1970 (Beck'sche Schwarze Reihe 61).

<sup>7</sup> Zum Beispiel E. OPGENOORTH, *Einführung in das Studium der neueren Geschichte*. Frankfurt/M. etc. 1974 (Ullstein-Buch 3025); A. V. BRANDT, *Werkzeug des Historikers, Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften*, 6. Aufl., Stuttgart etc. 1971 (Urban-Tb. 33); B. SCHNEIDER, *Einführung in die neuere Geschichte*. Stuttgart etc. 1974 (Urban-Tb. 178).

Die vorletzte Dezembersitzung war dem Abschluss der ersten Phase: «Einarbeiten in das Thema» gewidmet. Die Gruppen hielten Kurzreferate zu den Themen: 1. Staatsrechtliche Struktur der Monarchie; 2. Österreich-Ungarns sozioökonomische Situation (Stand der Industrialisierung, Konjunktur, Arbeiterbewegung); 3. Innenpolitische Probleme; 4. Aussenpolitische Probleme; 5. Freiherr von Beust; 6. Kaiser Franz Josef; 7. Internationale Arbeiterbewegung um 1870. Die Kurzreferate erbrachten für das Plenum einen gemeinsamen Informationsstand, von dem an die Interpretation der Quelle herangetreten werden konnte.

Die letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien war einer gemeinsamen Musterinterpretation des Beustschen Promemorias gewidmet. Die Teilnehmer erhielten ein vervielfältigtes Blatt über das Vorgehen bei der formalen und inhaltlichen Interpretation einer Quelle, dessen Schritte nun an diesem konkreten Beispiel nachvollzogen wurden. Die allgemeine Einführung in die Quellenkunde konnte dabei vertieft werden. Da wir eine handschriftliche Originalquelle vor uns hatten, konnten auch äussere Merkmale zur Bestimmung der Quellengattung mitberücksichtigt werden.

Unsere Inhaltsanalyse kreiste vornehmlich um Struktur, Funktion, Arbeitsweise und Zielsetzungen des Staatsschutzes in Österreich-Ungarn, als Beispiel eines monarchisch-konstitutionellen Systems mit starken absolutistischen Zügen. Der Hinweis von Beust, das Elaborat sei «vorläufig» nur zur Beleuchtung der Situation bestimmt, lieferte uns bei aller Vorsicht der Interpretation den Hinweis zur Bestimmung des Kontextes unserer Quelle. Wir haben sie in den Traditionszusammenhang der besonders 1871 aktuell werdenden Bemühungen von Beust (und Bismarck) um die Gründung einer Gegeninternationale eingeordnet<sup>8</sup>.

Wie H. Steiner<sup>9</sup> gezeigt hat, galt die Aufmerksamkeit der österreichischen Polizeidirektion nicht zuletzt der Schweiz bzw. der hier tätigen Internationale. Die Beobachtung insbesondere des Schriftverkehrs oblag seit 1867 der Polizeidirektion Bregenz, die eine komplette Sammlung aus dem «Vorboten», dem «Felleisen», einzelnen Broschüren und auch Briefabschriften angelegt hatte. Auch wenn die seit 1868 durch von Beust geförderten Bestrebungen, alle Erkenntnisse im Informationsbüro des Aussenministeriums zu zentralisieren, niemals von vollem Erfolg gekrönt worden waren, funktionierte ein regelmässiger Informationsaustausch mit den in Wien residierenden Botschaftern Grossbritanniens, Frankreichs und mit dem königlich sächsischen Geschäftsträger. Auf den engen Zusammenhang zwischen innerem und äusserem Staatsschutz bzw. auf die ressortspezifischen und auch persönlichen Interessen des

---

<sup>8</sup> Vgl. FRIEDRICH FERDINAND GRAF VON BEUST, *Aus Drei Viertel Jahrhunderten, Erinnerungen und Aufzeichnungen*, Bd. II, 1866–1885. Stuttgart 1887, S. 489; sowie JULIUS BRAUNTHAL, *Geschichte der Internationale*. Bd. 1, Hannover 1961, S. 167 ff.

<sup>9</sup> Vgl. HERBERT STEINER, *Die Arbeiterbewegung Österreichs 1867–1889*. Wien 1964, S. 45–47.

federführenden Aussenministers im Frühjahr 1870 weist auch die wiederholte Betonung preussischer Agententätigkeit in der Arbeiterbewegung im Polizeibericht hin.

Die zweite Semesterhälfte blieb ganz den Gruppenreferaten überlassen. Jede Arbeitsgruppe erhielt einen zusammenhängenden Textabschnitt sowie aus dem mittleren Teil der Quelle zwei bis drei Personen zur Bearbeitung überwiesen. Folgende Aufgaben waren zu erfüllen: 1. Kollation der Abschrift mit dem Mikrofilm (Nebeneffekt: Bekanntschaft mit der deutschen Kanzleischrift), 2. Kollation mit dem bei Brügel abgedruckten Text und Ausweisen der Abweichungen, 3. Beibringen von Kurzbiographien, bei weniger bekannten Persönlichkeiten mit etwaigem Werkverzeichnis und Literaturangaben, was sich nicht lückenlos durchführen liess, und 4. Interpretation in Form eines Referats über das Thema (z. B.: Arbeiterbewegung in der Schweiz, Kongress von Eisenach usw.). Dabei sind praktisch alle Probleme der Arbeiterbewegung in dieser Frühphase der Konstituierung als Klasse und Partei, der nicht unkomplizierte Differenzierungsprozess zwischen nationaler, demokratischer und Arbeiterbewegung zumindest kurz zur Sprache gekommen. Als systematischer Lernerfolg konnte die Einsicht in die Komplexität historischer Prozesse verbucht werden.

Die Vorbereitung dieser Referate zwang die Teilnehmer zur Ergänzung und Präzisierung der in der ersten Semesterhälfte erarbeiteten Bibliographie, da sie noch aufgrund eines lückenhaften Vorwissens zusammengestellt wurde. Ein praktischer Aspekt des hermeneutischen Zirkels wurde so bewusst: ohne Vorinformation keine Bibliographie, ohne gute Bibliographie keine erschöpfende Information.

Wie sich nachträglich gezeigt hat, war dieses Problem aber nicht immer allen bewusst: die Rückkoppelung zwischen erster und zweiter Semesterhälfte, zwischen systematischem und thematischem Teil liess noch viel zu wünschen übrig, was vor allem der Leitung anzulasten ist. Auch wenn sich hier durch intensivere Betreuung und bessere Organisation noch mehr erreichen lässt, darf nicht verschwiegen werden, dass die ständige Rückkoppelung zwischen den beiden Teilen unter dem Termindruck der zweiten Semesterhälfte für Dozent und Studenten zu den schwierigsten Aufgaben des Proseminars gehört.

Wesentlich positiver ausgefallen ist die technische Seite der Referatserarbeitung: die meisten Studenten hatten bereits in ihrem ersten Studiensemester praktische Bekanntschaft gemacht mit den wichtigsten bernischen Bibliotheken, dem Gesamtkatalog und der interurbanen Ausleihe, in einem Fall auch mit dem Bundesarchiv. Die übliche Hilflosigkeit der Studienanfänger in der Benützung von Bibliotheken konnte also mehrheitlich rasch überwunden werden. Das gleiche gilt auch für die Benützung insbesondere biographischer Hilfsmittel: deren ausgiebige Konsultation wurde zur Selbstverständlichkeit. Dabei wurde auch schmerzhaft erfahren, wie schwierig, wenn



nicht gar unmöglich die Beschaffung nur von Geburts- und Todesjahren sein kann, insbesondere wenn es sich um Angehörige der Unterschicht handelt.

Die Referate wurden mündlich gehalten und nahmen mit der anschließenden Diskussion in der Regel eine volle Sitzung (2 Stunden) in Anspruch. Diese etwas langatmigen Gruppenreferate, in Deutschland im Zuge der Rationalisierung des Studienbetriebes eher verpönt geworden<sup>10</sup>, scheinen mir zumindest für Anfänger unserer schweizerischen Universitäten trotz der unleugbaren Nachteile geboten zu sein. Sie helfen mit, die üblichen Redehemmungen von Studienanfängern abzubauen, und fördern ihre Fähigkeit, über ein historisches Thema in der Schriftsprache möglichst frei und trotzdem konzis zu sprechen.

Das Schriftliche ist trotzdem nicht zu kurz gekommen, wurden doch jeweils Protokolle verfasst und diese auch kritisiert. Zudem hatten die Gruppen die Resultate ihrer Kollationsarbeit sowie die Anmerkungen zu den jeweiligen Textabschnitten schriftlich abzugeben. Leider geschah letzteres erst am Schluss des Semesters, so dass die Resultate unserer Nachkontrollen, Korrekturen und Ergänzungen nicht mehr im gleichen Semester besprochen werden konnten. Dies ist um so bedauerlicher, als die Mängel des abgelieferten Apparats recht gut die Mängel des Proseminars offenbart hatten. Insbesondere die Beherrschung des korrekten Zitierens liess noch viel zu wünschen übrig – hier rächte sich der Verzicht auf ein diesbezügliches Musterblatt.

Dieser Aspekt konnte beim im geselligen Rahmen abgehaltenen «feedback» auch nicht berührt werden. Aus der eher mageren Ausbeute der Manöverkritik sei hier nur ein Aspekt speziell vermerkt. Die Aussicht auf ein konkretes Arbeitsergebnis, nämlich die Edition unserer Quelle, hatte sich nicht bei allen Teilnehmern nur positiv motivierend ausgewirkt. Einzelne empfanden die damit verbundene Verantwortung als eher drückend. Im Vergleich mit anderen Proseminarien jedoch scheint mir diese sicher nicht immer durchführbare Spezialform letztlich grössere Lernerfolge erbracht zu haben.

Ein anderes, diskussionswürdiges Problem stellt die Dauer des Proseminars dar. Führt man das Proseminar in einem Semester mit zwei Wochenstunden durch, so können zahlreiche Probleme nur kurz angesprochen und nur in den seltensten Fällen auch vertieft werden. Eine wesentliche Verbesserung könnte also beim thematischen Proseminar nur durch eine *Führung über zwei Semester* erzielt werden, was auch schon von Mielitz gefordert worden war<sup>11</sup>. Das erste Semester hätte in unserem Falle dem systematischen Teil und der Einarbeitung in das Thema zu gelten; die selbständige Quellenarbeit käme erst im zweiten Semester an die Reihe. Doch scheint unter unseren konkreten Verhältnissen ein solches Modell beinahe Utopie zu sein. Das relativ freie Studium an schweizerischen Universitäten, häufige Absenzen

---

<sup>10</sup> Vgl. z. B. SADER etc., op. cit., S. 85, sowie MIELITZ, a.a.O., S. 107.

<sup>11</sup> Vgl. MIELITZ, a.a.O., S. 107/08.

infolge Militärdiensts, Werkstudententums usw. lassen schon das kontinuierliche Teilnehmen an allen Sitzungen eines Semesters als positives Resultat erscheinen. Zudem bergen zweisemestrige Lehrveranstaltungen besonders auf der Stufe des Grundstudiums die Gefahr *vorzeitiger Spezialisierung* in sich, was eindeutig *unerwünscht* ist. Zu bedauern bleibt trotzdem die durch Zeitmangel verlorengelassene Tiefe (nicht immer nur des Proseminars!) und damit auch die Ertragsarmut für Forschungsvorhaben.

Zum Schluss sei noch ein Problem zur Diskussion gestellt: die Frage des *Leiterverhaltens*. Das Ziel der Hochschulausbildung besteht ja nicht zuletzt in der Heranbildung mündiger Wissenschaftler; jeder Studienanfänger ist als potentieller Forscher anzusehen. Ob er auch einer wird, hängt nicht zuletzt davon ab, ob er fähig wird, sich aus blossen *Wissenskonsumenten* zum *wissenschaftlichen Mitarbeiter* zu entwickeln, ein Stadium, das man nicht nach abgelegter Schlussprüfung auf einmal erlangt. Dieser Entwicklungsprozess ist aber stark vom Führungsstil der jeweiligen Dozenten abhängig. *Dominatives und integrierendes Leiterverhalten* stehen hier einander gegenüber<sup>12</sup>.

Zu Beginn des Proseminars herrscht ja notgedrungen dominatives Leiterverhalten vor und – was die Arbeitsplanung für die Plenumsitzungen anbetrifft – muss auch bis zuletzt aufrechterhalten werden. Hingegen lässt sich bereits in der ersten Semesterhälfte bei den studentischen Kurzreferaten und in der Diskussion dieses dominative Verhalten langsam abbauen. Indem zum Beispiel die wichtigsten historischen Zeitschriften von Studenten vorgestellt werden, die dabei als Experten auftreten und ihre Kollegen informieren, lässt sich ein erster kleiner Schritt in Richtung Integration tun. Noch weiter in diese Richtung kann man natürlich in der zweiten Semesterhälfte gehen, indem man die Gestaltung der Sitzungen weitgehend der referierenden Arbeitsgruppe überlässt und etwa offengelassene Fragen nicht selber beantwortet, sondern die Gruppe um weitere Nachforschungen zwecks Auffüllen der noch vorhandenen Informationslücken bittet. Das heisst nun aber nicht, dass mit integrativem Leiterverhalten bei jedem Studenten sofort bessere Lernfortschritte zu erzielen wären, auch wenn dies häufig der Fall ist. Wie auch aus eigener Erfahrung bestätigt werden kann, löst ein möglichst wenig autoritäres Auftreten des Leiters häufig auch Unsicherheit, in extremen Fällen auch langsamere «Wissensvermehrung» aus. Die Vorteile des integrierenden Leiterverhaltens liegen denn auch eher in der stärkeren Motivation gerade begabter Studenten, die durch das Gefühl gleichberechtigter und daher auch verantwortungsvollerer Mitarbeit erzielt wird. Mit anderen Worten: Wenn der Dozent nicht als eine Instanz auftritt, die sowieso alles besser weiss, sondern die *gemeinsame Suche nach Erkenntnis* betont und auch erleben lässt, weckt er meines Erachtens stärkeres *Interesse* am Gegenstand und Fach. Auf die Dauer vermag aber bei sonst gleichen Bedingungen nur der *interessierte und mündige* Student einen echten Beitrag zur Wissenschaft zu erbringen.

---

<sup>12</sup> Nach SADER etc., a.a.O., S. 43–46.

*Zur Edition*

Der Text wird in buchstabengetreuer Abschrift wiedergegeben, lediglich offensichtliche Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert.

Die Abweichungen des Brügelschen Textes sind an der Seite unten ausgewiesen, bei einzelnen Wörtern mit einem, bei Satzteilen oder mehreren Wörtern mit zwei Kleinbuchstaben. Differenzen in der Rechtschreibung sowie aufgelöste Abkürzungen blieben jedoch unberücksichtigt.

Der Anmerkungsapparat enthält Hinweise auf *ausgewählte* Literatur und, soweit von Bern aus zu erarbeiten war, biographische Angaben zu den erwähnten Personen. Wo nur unzuverlässige Angaben vorlagen, wurde auf eine Anmerkung verzichtet. Überall dort, wo bei Biographien auf Brügel verwiesen wird, vergleiche man auch das Personenverzeichnis im 5. Band des zitierten Werkes. Bewusst verzichtet wurde aus offensichtlichen Gründen auf eine Kurzbiographie bei *Karl Marx*. Veröffentlichungen wurden vor allem bei weniger bekannten Arbeiterführern berücksichtigt.

Präsidial-Section  
des Ministeriums des Äussern \*

794

Dep. II

1870 Juni 3

Allergnädigster Herr! \*\*

Die bedrohliche Richtung, welche die Arbeiterbewegung in neuester Zeit nicht nur im Auslande, sondern auch insbesondere in Österreich eingeschlagen hat, hat mich veranlasst, eine Zusammenstellung der mir zugekommenen, theils aus offiziellen Quellen geschöpften, theils auf konfidentiellen Wegen erlangten, auf die Arbeiterfrage Bezug habenden Mittheilungen verfassen zu lassen.

Ich erlaube mir, Euer Majestät eine Abschrift dieser, – vorläufig nur zur Beleuchtung der Situation bestimmten – Zusammenstellung zur allergnädigsten Kenntnissnahme ehrerbietigst vorzulegen.

Beust \*\*\*

Wien, am 3. Juni 1870

Fundort: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Kabinettskanzlei, Geheimakten, Karton 17.

\* Stempel.

\*\* Vorgedruckt.

\*\*\* Eigenhändige Unterschrift.

*Resumé*

*der seit Beginn 1868 bis auf die Neuzeit<sup>a</sup> in Bezug auf die Arbeiterbewegung gemachten Wahrnehmungen.*

*Einleitung*

Bekanntlich haben sich die Männer, welche nach den politischen Erschütterungen des Jahres 1848 sich mit Eifer auf die Lösung der Arbeiterfrage geworfen haben, gleich bei Beginn ihrer Agitationen in zwei Lager getheilt, <sup>b</sup> von denen das eine, in Deutschland von Schultze-Delitsch<sup>1</sup> geleitet, die «Selbsthilfe», das andere, die Lassalianer, die «Staatshilfe» als Programm aufgestellt hat <sup>b</sup>.

Das Schultze-Delitsch'sche Programm ist für das Staatsleben keineswegs gefährlich; es enthält im Gegentheile vieles Empfehlungswerthe; dagegen ist das Lassalle'sche Programm allerdings, namentlich in seinen letzten Konsequenzen, vollkommen geeignet, die bestehende staatliche Ordnung zu erschüttern.

Für den Zweck <sup>c</sup> der vorliegenden <sup>d</sup> Darstellung erscheint eine nähere Erörterung des Schultze-Delitsch'schen Programms umso <sup>e</sup> weniger erforderlich, als die Anhänger dieses Programmes von den Lassalleanern bereits bei weitem überflügelt worden sind. Dagegen stellt sich eine kurze Charakterisierung des Programms <sup>f</sup> der «Staatshilfer» allerdings als notwendig dar.

*Das Lassalle'sche Programm.<sup>2</sup>*

ist im Wesentlichen folgende: der einzelne Mensch tritt durch Zufall (Geburt) in Verhältnisse ein, die er schon fertig vorfindet; einzeln ist der Mensch

<sup>a</sup> «Neueste Zeit».

<sup>b-b</sup> «von denen die eine, . . . , die andere, . . . aufgestellt haben.»

<sup>c</sup> «die Zwecke».

<sup>d</sup> «folgenden».

<sup>e</sup> «umso» fehlt.

<sup>f</sup> «des Programms» fehlt.

<sup>1</sup> HERMANN SCHULZE-DELITZSCH (1808–1883), liberaler Politiker, Förderer des Genossenschaftswesens. Werke: Schriften und Reden, hrsg. von F. THORWART, 5 Bde., Berlin 1909–1913. Lit.: THEODOR HEUSS, *Schulze-Delitzsch. Leistung und Vermächtnis*. Wiesbaden 1948; HELMUT FAUST, *Schulze-Delitzsch und sein genossenschaftliches Werk*. Marburg/Lahn 1949; WERNER CONZE, *Möglichkeiten und Grenzen der liberalen Arbeiterbewegung in Deutschland. Das Beispiel Schulze-Delitzschs*. Heidelberg 1965. (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Jg. 1965, 2. Abhandl.)

<sup>2</sup> FERDINAND LASSALLE (1825–1864), Rechtsanwalt und Arbeiterführer, Gründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV). Werke: *Gesammelte Reden und Schriften*, hrsg. von EDUARD BERNSTEIN, 12 Bde., Berlin 1919/20. Lit.: E. BERNSTEIN, *Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse*. Berlin 1904; HERMANN ONCKEN, *Ferdinand Lassalle, Eine politische Biographie*. Stuttgart/Berlin 1923; SHLOMO NA'AMAN, *Lassalle*. Hannover 1970.

ohnmächtig, er muss sich daher mit andern vereinigen, um sich der Leitung des Staates zu bemächtigen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Erwirkung des allgemeinen unbeschränkten Wahlrechts die erste Vorbedingung; worauf die Neugestaltung der Gesellschaft successiv durchzuführen ist, bis die Arbeiter wirklich Herren der Arbeit werden. Hiezu ist Staatshilfe notwendig. Erst wenn der Neugestaltung Hindernisse entgegengestellt werden sollten<sup>g</sup>, sey zur Gewalt zu schreiten.

Als gegenwärtiger Vertreter der Lassalle-schen Partei kann der bekannte Schweitzer<sup>3</sup> angesehen werden.

Doch auch das Lassalle'sche Programm beginnt in den Hintergrund gedrückt zu werden, u. z. durch das Programm der im Jahre 1864 in London von Karl Marx gegründeten

*internationalen Arbeiter-Association*<sup>4</sup>,

welche die Staatshilfe ebenfalls auf ihrem Banner führend, die allmähliche Neugestaltung perhorresziert, da nach ihrer Überzeugung keiner der gegenwärtigen Staaten sich zur Lösung der Arbeiterfrage auf dem angedeuteten Wege herbeilassen würde. Die Internationale will den Staat sofort<sup>h</sup> selbst, u. z. unter Zertrümmerung alles Bestehenden in ihre Gewalt bekommen.

Nicht ohne Interesse ist der Verlauf der Entwicklung des ursprünglichen Programms der Internationalen bis zu seiner gegenwärtigen radikalen Höhe.

Anlass zur Gründung derselben gab das am 28. September 1864 in London, Skt. Martinshall Long Acre zu Gunsten der polnischen Insurgenten veranstaltete, von Engländern, Deutschen, Franzosen, Polen und Italienern besuchte Meeting, bei welchem auch die Notwendigkeit der Regelung der Arbeiterfrage durch Gründung <sup>i-1</sup>einer internationalen Arbeiter-Association<sup>i</sup> betont wurde. Karl Marx wurde mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt, welche auf einem demnächst einzuberufenden ArbeiterCongresse berathen und genehmigt werden sollten. Die Berathung erfolgte jedoch erst nachdem

<sup>g</sup> «sollten» fehlt.

<sup>h</sup> «sofort» fehlt.

<sup>i-1</sup> «einer internationalen Assoziation».

<sup>3</sup> JOHANN BAPTIST SCHWEITZER (1834–1875), Rechtsanwalt, umstrittener Nachfolger Lassalles im ADAV. Werke: *Politische Aufsätze und Reden*, hrsg. von F. MEHRING, Berlin 1912. Lit.: GUSTAV MAYER, *Johann Baptist von Schweitzer und die Sozialdemokratie*. Jena 1909.

<sup>4</sup> Zur Geschichte der IAA vgl. insbesondere: *La première Internationale*, Recueil de documents publié sous la direction de JACQUES FREYMOND, 4 Bde. Genf 1962–1971. (Publications de l'Institut universitaire de Hautes Etudes internationales, Nr. 39, 48.); RUDOLF MEYER, *Der Emanzipationskampf des vierten Standes*, 2 Bde., Neudruck der 2. Aufl. Berlin 1882, Aalen 1966; JULIUS BRAUNTHAL, *Geschichte der Internationale*, Bd. 1. Hannover 1961; *La Première Internationale, L'institution, l'implantation, le rayonnement*. Paris 1968 (Colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris, 16–18 novembre 1964), für vorliegende Quelle insbes. die Beiträge von E. ENGELBERG/R. DLUBEK, M. R. MORGAN, M. J. KOŘALKA und M. M. VUILLEUMIER, sowie MILORAD M. DRACHKOVITCH, *The Revolutionary Internationals 1864–1943*. Stanford 1966.

\*der Versuch, einen ArbeiterCongress im J. 1865 nach Brüssel einzuberufen, an dem Widerstande der belgischen Regierung gescheitert war<sup>k</sup>, bei dem im September 1866 in Genf abgehaltenen ArbeiterCongresse. In den damals angenommenen Statuten geschah politischer Tendenzen noch keine Erwähnung. Aber schon bei dem Congress der Schweizer ArbeiterVereine in Neuenburg<sup>5</sup> (August 1868) wurde die Errichtung des europäischen Freistaatenbundes als Programm aufgestellt.

Nicht minder erklärte sich die ArbeiterVersammlung in Nürnberg (5.–7. Septbr 1868<sup>6</sup>) für den Anschluss an die internationale Arbeiter-Assoziation, und für die Notwendigkeit der Errichtung demokratischer Staaten. Die Beschlüsse der Arbeiter-Congresse in Eisenach und Augsburg gingen, wie bei der Darstellung der sozial-demokratischen Bewegung in Deutschland näher erörtert werden wird im Radikalismus noch weiter.

In Österreich treibt die Arbeiterbewegung immer näher den Grundsätzen der internationalen Arbeiter-Assoziation zu; der Impuls hiezu wird zunächst von den Schweizer ArbeiterVereinen, aber auch von Deutschland ausgegeben.

Es wird sich daher anempfehlen, bevor zur Schilderung der Agitation<sup>1</sup> im Inlande<sup>1</sup> geschritten wird, die bezüglichen Vorgänge in der Schweiz und Deutschland näher zu charakterisieren.

#### *ArbeiterVereine in der Schweiz<sup>7</sup>*

Als Zentrum der ArbeiterAgitationen in der Schweiz ist<sup>m</sup> die *internationale Arbeiter-Assoziation<sup>m</sup> in Genf*, eine Abzweigung der Londoner, anzusehen. Sie ist in 3 Muttersektionen, die deutsche, französische und italienische getheilt. Vorstand der, ihre Fäden auch nach Österreich ausstreckenden deutschen Sektion ist der bekannte Flüchtling J. Ph. Beker<sup>8</sup>, zugleich Redakteur

---

<sup>k-k</sup> «die Versuche, . . . gescheitert waren».

<sup>1-1</sup> «in der Schweiz».

<sup>m-m</sup> «die internationale Assoziation».

<sup>5</sup> Zentralversammlung der «Zentralisation» der deutschen Vereine in der Schweiz am 9./10. August 1868, vgl. ERICH GRUNER, *Der Arbeiter in der Schweiz im 19. Jahrhundert*. Bern 1968, S. 594, sowie «Felleisen» 1868, Nr. 8.

<sup>6</sup> Vgl. dazu «Felleisen» 1868, Nr. 9; WERNER CONZE, DIETER GROH, *Die Arbeiterbewegung in der nationalen Bewegung*. Stuttgart 1966 (Industrielle Welt, Schriftenreihe für moderne Sozialgeschichte, 6), S. 78–80, sowie immer noch ERICH EYCK, *Der Vereinstag deutscher Arbeitervereine 1863–1868, Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung*. Berlin 1904, S. 88–93.

<sup>7</sup> Für die Schweizer Arbeitervereine vgl. das oben zitierte grundlegende Werk von E. GRUNER.

<sup>8</sup> Johann Philipp Becker (1809–1888), Bürstenmacher, Journalist und Politiker, beteiligt an der demokratischen Bewegung des deutschen Vormärz, als Radikaler an der 48er-Revolution, Mitbegründer und Hauptorganisator der IAA, seit 1867 Leiter der Sektionsgruppe deutscher Sprache in Genf, Herausgeber des «Vorboten». Vgl. *Neue Deutsche Biographie* (NDB), Bd. 1 (1953), S. 717f.

des Organs dieser Sektion «des Vorboten<sup>9</sup>». Das Organ der französischen Sektion führt den Titel «L'égalité<sup>10</sup>», Redakteur ist der Doktorand der Med: Eduard Vaillant<sup>11</sup>.

Ein zweites Zentralorgan für die Arbeiter-Agitation ist der früher in Genf, seit Neujahr 1870 in Zürich residierende *schweizerische Zentral-Arbeiter Bildungs-Verein*<sup>12</sup>. Er unterhält Verbindungen mit ähnlichen Vereinen in allen Ländern deutscher Zunge; seine Tendenzen, Republikanisierung Deutschlands als Glied der europäischen Eidgenossenschaft, Trennung der Kirche vom Staat, Aufhebung der stehenden Heere, stimmen mit jenen <sup>n</sup>der internationalen Arbeiter-Assoziation<sup>n</sup> so ziemlich überein, nur in Bezug auf den Begriff der «Staatshilfe» bestehen zwischen beiden Differenzen, bei denen es ohne Nergeleyen nicht abgeht. Der Verein verfügt übrigens auch über den sogenannten deutsch-patriotischen oder deutsch-republikanischen Fond, aus welchem Subventionen für sozialdemokratische Blätter, aber auch Agitationskosten bestritten werden. Organ dieses Vereins ist der «Felleisen<sup>13</sup>», bis auf die neueste Zeit von dem baden'schen 1848er Finanzminister Amand Goegg<sup>14</sup> redigiert, welcher aber abtrünnig geworden, und sich der Freiheits- und Friedensliga als Redakteur der deutschen Ausgabe der «vereinigten Staaten von Europa<sup>15</sup>» zur Verfügung gestellt hat. Gegenwärtig soll der vielgenannte Ladendorf<sup>16</sup> die Redaktion führen, zum Präsidenten des Vereins aber der von Wien flüchtig gewordene Hartung<sup>17</sup> ernannt worden seyn.

Nicht zu verwechseln mit diesen reinen<sup>o</sup> Arbeitervereinen ist die

---

<sup>n-n</sup> «der internationalen Assoziation».

<sup>o</sup> «reinen» fehlt.

<sup>9</sup> «Der Vorbote», politische und sozial-ökonomische Monatsschrift, Zentralorgan der Sektionsgruppe deutscher Sprache der internationalen Arbeiterassoziation, Genf 1866–1871, neu hrsg. von ERNST ENGELBERG. Berlin/Zürich 1963.

<sup>10</sup> «Egalité», Genf 1868–1872, Organ der Fédération romande der IAA.

<sup>11</sup> Edouard Marie Vaillant (auch Vaillant) (1840–1915), Arzt und Politiker, Mitglied der IAA, der Pariser Kommune, 1884 Stadtrat von Paris, 1893 Deputierter. Vgl. MAURICE DOMMANGET, *Edouard Vaillant, Un grand Socialiste 1840–1915*. Paris 1956.

<sup>12</sup> Vgl. dazu E. GRUNER, op. cit., S. 589 ff.

<sup>13</sup> «Felleisen», Zürich und Genf 1862–1874, Organ der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz.

<sup>14</sup> Amand Goegg (1820–1897), Jurist, 1848 Mitglied der badischen Revolutionsregierung, 1869 «Felleisen»-Redaktor zusammen mit Ladendorf, später in der Friedens- und Freiheitsliga tätig.

<sup>15</sup> Zur Friedens- und Freiheitsliga vgl. A. H. FRIED, *Handbuch der Friedensbewegung*. Berlin 1911; sowie RUTH GULLO, *Die internationale Friedens- und Freiheitsliga 1867–1889. Ein Beitrag zur Geschichte der Friedensbewegung*. Bern o. J., Forschungszentrum für schweizerische Politik (Maschinenschr.).

<sup>16</sup> August Ladendorf, Demokrat, Teilnehmer der 48er-Revolution, in die Schweiz emigriert, Mitglied des deutsch-republikanischen Vereins in Zürich, der deutschen Volkspartei, Delegierter am Nürnberger Vereinstag und am Kongress von Eisenach. Vgl. FROLINDE BALSER, *Sozial-Demokratie 1848/49–1863*, Textband. Stuttgart 1962, S. 129; sowie GRUNER, op. cit., S. 579, 595, 599 ff., 734, 942.

<sup>17</sup> Für Hartung vgl. Anm. Nr. 55.

Freiheits- u. Friedensliga, welche vor kurzem ihren Sitz von Bern<sup>p</sup> nach Genf verlegt hat. Ihr Programm ist allerdings auch republikanisch; sie strebt den Sturz aller Regierungen u. den vollkommensten<sup>q</sup> Atheismus an; sie ist aber mehr bürgerlich als proletarisch. Das Arbeiterelement ist ihr ein Heer, welches im entscheidenden Momente zu den Waffen gerufen werden wird.

Organ der Friedensliga sind «die vereinigten Staaten von Europa»; sie erscheinen in 3 Ausgaben, von denen die deutsche von Amand Goegg, die italienische von Barni, die französische von Hottan redigiert wird. Hauptfaisseurs bei der Friedensliga sind der Russe Michael Bakunin<sup>18</sup>, dann Gustav Vogt<sup>19</sup>, Bruder des Naturforschers Karl Vogt<sup>20</sup>, beide bei der Redaktion der «Vereinigten Staaten»<sup>r</sup> beschäftigt.

#### *Agitationen der Schweizer Arbeiter Vereine*

Im März 1869 ist von der Internationale der grosse Strike der Genfer Maurer, Steinhauer, Buchdrucker und Schriftsetzer in Szene gesetzt worden.

Ebenfalls von der Internationalen ist im Monate September v. J. der ArbeiterCongress in Basel<sup>21</sup> veranstaltet worden, bei dem folgende Resolutionen beschlossen wurden:

1. die Gesellschaft besitze das Recht, das Privateigentum an Grund und Boden abzuschaffen, und in gemeinsames Eigentum umzuwandeln;
2. Die Bildung von Gewerksgenossenschaften<sup>s</sup> nach Nationen sey mit allen Mitteln anzustreben; dem Generalrathe der internationalen Arbeiter-Assoziation werde dann die Aufgabe zufallen, die internationale Verbündung<sup>t</sup> der Gewerksgenossenschaften aller Länder zu vermitteln.

Für den Kommissionsantrag, das Erbrecht, welches den Übergang von Grund und Boden in Kollektiv-Eigentum verhindern<sup>u</sup>, als ungerechtes Privilegium abzuschaffen, wurde ein Majoritätsbeschluss nicht erzielt<sup>v</sup>.

Als neue Agitationsmittel hat die Internationale in den Monaten Januar und Februar l. J. beschlossen

---

<sup>p</sup> Statt Bern irrtümlich «Berlin».

<sup>q</sup> «vollkommenen».

<sup>r-r</sup> «Vereinigte Staaten von Europa».

<sup>s</sup> «Werksgenossenschaften».

<sup>t</sup> «Verbindung».

<sup>u</sup> «entsende».

<sup>v</sup> «gefasst».

<sup>18</sup> Michail Bakunin (1814–1876), russischer Revolutionär, Anarchist. Wichtigster Gegner von Marx in der IAA. Lit.: MAX NETTLAU, *Michael Bakunin, Eine Biographie*. London 1896–1900.

<sup>19</sup> Gustav Vogt (1829–1901), Jurist, Professor in Zürich, 1878–1885 Chefredaktor der NZZ.

<sup>20</sup> Karl Vogt (1817–1895), Professor u. a. in Genf, Demokrat, Gegner von Marx. Vgl. *Allg. Deutsche Biographie (ADB)*, Bd. 40 (1896), S. 181.

<sup>21</sup> Für den Basler Kongress vgl. die Protokolle in J. FREYMOND (Hrsg.), *La première Internationale*, op. cit., Bd. 2, S. 5–144.



1. zahlreiche Emissäre in's Ausland zum Zweck der Bildung von Sektionen zu entsenden, welchen Emissären zugleich die Aufgabe zufallen würde, auf das Militär korrumpierend zu wirken, wo in dieser Richtung der grösste Erfolg<sup>w</sup> erzielt worden seyn würde, werde zuerst losgeschlagen werden.
2. eine allgemeine Mietherstrike soll inszeniert werden; Arbeiter, deren Forderungen nicht erfüllt werden, sollen die Zalung der Miethe verweigern und es darauf ankommen lassen, auf die Strasse gesetzt zu werden; die Obdachlosigkeit von Tausenden von Arbeitern müsse den Regierungsbehörden die grössten Verlegenheiten bereiten.

*Preussische Einflüsse auf die Arbeiter  
Agitationen in der Schweiz*

Es wird mit Bestimmtheit versichert, dass Bismark Agenten in der Schweiz unterhalte, welche die Aufgabe haben, die Arbeiterbewegung in für Preussen günstige Bahnen zu leiten.

Als ein Haupt-Faiseur in dieser Richtung wird der in Genf domizilirende kurhessische Flüchtling Lampmann bezeichnet, welcher etwa im Jahre 1866 durch Brass, den gegenwärtigen Redakteur der *\* norddeutschen allgemeinen Zeitung*<sup>x22</sup>, für preussische Interessen gewonnen worden sein soll. Lampmann liefert nicht nur Journalartikel, sondern unterhält auch eine Thatsachen-Correspondenz; mit dem preussischen Generalen Röder<sup>23</sup> in Bern steht er in intimen Verkehr, zu seinen besten Freunden gehören J. Ph. Beker, Präsident, und Rémy<sup>24</sup>, eines der eifrigsten Mitglieder der internationalen Arbeiter-Assoziation.

Ein Raisonement Lampmann's über die Stellung Preussens zur Arbeiterfrage ist nicht ohne Interesse. Hiernach habe Preussen die Arbeiterbewegung gar nicht zu fürchten, da Bismark alle Arbeiterführer so umstrikt hat, dass sie, ohne sich zu kompromitiren, gewisse Grenzen nicht überschreiten können. Ja Bismark bediene sich der Arbeiterelemente als Gegengewicht gegen den Adel und die stolze Bourgeoisie in den annektirten<sup>y</sup> Provinzen. Auch mag immerhin dem Grafen der Hintergedanke vorschweben, im Falle eines Konflikts mit den mehr weniger preussenfeindlichen Nachbarstaaten sich des preussenfreundlichen Elements zu bedienen, um den feindlichen Regierungen Verlegenheiten zu bereiten.

\*

<sup>w</sup> *«Einfluss»*.

<sup>x-x</sup> *«Allgemeine Norddeutsche Zeitung»*.

<sup>y</sup> *«okkupierten»*.

<sup>22</sup> Für Brass und seine Zeitung vgl. HANS DIETRICH FISCHER (Hrsg.), *Deutsche Zeitungen des 17.-20. Jahrhunderts*. Pullach bei München 1972, Bd. 2, S. 269-272.

<sup>23</sup> General Röder war 1867-1882 deutscher Gesandter in Bern. Vgl. Schweiz. Bundesarchiv Bern, Akten Nr. 2/669, 704, 720.

<sup>24</sup> Theodor Remy, Teilnehmer der Freischarenzüge Garibaldi's, Mitglied des Genfer Zentralkomitees der IAA, Buchhalter des Zentralkomitees der Sektionsgruppe deutscher Sprache, vgl. Grünberg-Archiv, Bd. 5 (1915), S. 189.

Der Einfluss, welchen die schweizerische Arbeiterbewegung auf die österreichische Arbeiterfrage nimmt, wird bei der Schilderung der letzteren näher erörtert werden.

### *Die Arbeiter-Agitationen in Deutschland*<sup>25</sup>

Zur Charakterisierung der Arbeiteragitationen in Deutschland genügt vollkommen die Kenntniss der Vorgänge bei den grossen Arbeiterversammlungen in Eisenach, und Augsburg.

*Die Arbeiter-Versammlung in Eisenach*<sup>26</sup>, welche am 7ten, 8ten und 9ten August 1869 abgehalten wurde, ist zu dem Zwecke einberufen worden, für die Ideen der internationalen Arbeiter-Assoziation – Sozialdemokratische Republik, freier Volksstaat, Republikanisierung sämmtlicher Staaten – in Arbeiterkreisen Propaganda zu machen. Es wurde betont, dass durch die Vereinigung aller Arbeitervereine dieser Zweck nicht erreicht werden könne, da einer solchen Vereinigung die bestehenden Gesetze Hindernisse in den Weg legen; der Anschluss an eine Partei könne aber Niemanden verwehrt werden.

Als Hauptredner sind aufgetreten, Bebel<sup>27</sup>, und Liebknecht<sup>28</sup> aus Leipzig, York<sup>29</sup> aus Hamburg, Marx aus London, Oberwinder<sup>30</sup> aus Wien, Ladendorf

---

<sup>25</sup> Zur Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung vgl. insbesondere GUSTAV MAYER, *Die Trennung der proletarischen von der bürgerlichen Demokratie in Deutschland (1863–1870)*, in Grünberg-Archiv, Bd. 2 (1911/12); FRANZ MEHRING, *Geschichte der deutschen Sozialdemokratie*, Bd. 3, *Bis zum deutsch-französischen Kriege*. 6. und 7. Aufl., Stuttgart 1919; WERNER CONZE, *Der Beginn der deutschen Arbeiterbewegung, in Geschichte und Gegenwartsbewusstsein, Festschrift für Hans Rothfels zum 70. Geburtstag*. Göttingen 1963; *Die I. Internationale in Deutschland (1864–1872), Dokumente und Materialien*. Berlin 1964; ROGER MORGAN, *The German Social Democrats and the First International 1864–1872*. Cambridge 1965; W. CONZE/D. GROH, *Die Arbeiterbewegung in der nationalen Bewegung. Die deutsche Sozialdemokratie vor, während und nach der Reichsgründung*. Stuttgart 1966 (Industrielle Welt 6); HEDWIG WACHENHEIM, *Die deutsche Arbeiterbewegung 1844 bis 1914*. Köln 1967; und HELGA GREBING, *Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*. München 1973 (dtv 647).

<sup>26</sup> Vgl. dazu: *Protokoll über die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterkongresses zu Eisenach*, Neudruck der Aufl. von 1869. Berlin 1969.

<sup>27</sup> Ferdinand August Bebel (1840–1913), Mitbegründer und Führer der SDAP, Reichstagsabgeordneter. Vgl. AUGUST BEBEL, *Aus meinem Leben*, 3 Bde., Stuttgart 1911; WERNER BLUMENBERG, *August Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels*. London etc. 1965 (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung 6); HELMUT HIRSCH, *August Bebel, Sein Leben in Dokumenten, Reden und Schriften*. Mit einem Geleitwort von WILLY BRANDT, Köln/Berlin 1968; ERNST SCHRAEPLER, *August Bebel, Sozialdemokrat im Kaiserreich*. Göttingen 1966.

<sup>28</sup> Wilhelm Liebknecht (1826–1900), wie Bebel Mitbegründer und Führer der SDAP, stark von Marx beeinflusst. Vgl. seinen *Briefwechsel mit Karl Marx und Friedrich Engels*, hrsg. und bearb. von G. ECKERT, Den Haag 1963; KARL-HEINZ LEIDIGKEIT, *Wilhelm Liebknecht und August Bebel in der deutschen Arbeiterbewegung 1862–1869*. Berlin 1957; W. TSCHUBINSKY, *Wilhelm Liebknecht*. Berlin 1970.

<sup>29</sup> Theodor Yorck (1830–1875), Tischler, führend am ADAV beteiligt, Mitbegründer der SDAP, Teilnehmer an den Kongressen bis 1874, Präsident der Tischlergewerkschaft.

<sup>30</sup> Vgl. Anm. 52.

aus Zürich. Auch J. Ph. Beker aus Genf hatte sich eingefunden, ebenso die Arbeiterführer Scheu<sup>31</sup>, Oberwinder, Neumeier<sup>32</sup> aus Wien, und Mühlwasser<sup>33</sup> aus Brünn, letzterer in angeblicher Vertretung der czechischen und mährischen Arbeitervereine. Als Curiosum wird die übrigens als reiner Humbug sich vorstellende Thatsache erzählt, dass die 4 obgenannten Vertreter der österreichischen Arbeiterpartei Mandate mit beiläufig 100.000<sup>z34</sup> Unterschriften theils für sich, theils andere Congressmitglieder, namentlich für Bebel und Liebknecht mitgebracht haben.

Gleich bei der Eröffnung machte sich der schroffe Gegensatz zwischen den Anhängern Schweitzer's, und der Partei Bebel-Liebknecht bemerkbar. Die Schweitzerianer wurden von den letzteren des Bismarkianismus<sup>a</sup> beschuldigt, während die ersteren, vertreten durch Töleke aus Berlin, und Liebisch aus Hamburg, den Herren Bebel und Liebknecht vorwarfen, dass sie im Interesse des Hietzinger Hofes, und von demselben bezahlt, agitieren. Die durch diese Discussionen hervorgerufenen stürmischen Szenen hatten dann auch thatsächlich eine Sezession zur Folge, und tagten fortan die Schweitzerianer, und die <sup>b</sup>Bebel-Liebknechtianer<sup>b</sup> abgesondert.

Die weitem Verhandlungen der Anhänger Schweitzer's boten nichts Bemerkenswerthes mehr. Dagegen erheben die Anhänger Bebel und Liebknecht's die obgedachten Ideen zum Beschlusse, worauf sich die Versammlung als allgemeiner sozial-demokratischer Congress konstituirte.

Das von Liebknecht redigirte «demokratische Wochenblatt» wurde unter Abänderung des Titels in «Volksstaat<sup>35</sup>» zum Partei-Organ, Braunschweig, wo die geringste Behelligung von Seite der Polizei zu erwarten sey, zum Sitze des Ausschusses, und Wien, wo sich nach einer Äusserung Oberwinder's ein für die Demokratie sehr wichtiger Zersetzungsprocess vollzieht, zum Sitz der Controllskommission bestimmt.

Bemerkenswerth ist noch die Äusserung Bebel's, dass er aus dem in London im Jahre 1850 gegründeten, nunmehr in Zürich befindlichen Revolutionsfonde 900 Thaler<sup>36</sup> zur Republikanisirung Deutschlands erhalten hat.

---

<sup>z</sup> 10000.

<sup>a</sup> «Bismarckismus».

<sup>b-b</sup> «Bebelianer».

<sup>31</sup> Vgl. Anm. 64.

<sup>32</sup> Ludwig Neumayr (geb. 1841), Journalist, Arbeiterführer in Wiener Neustadt, Redaktor der «Gleichheit», bekämpfte Oberwinders deutschnationale Tendenz. Vgl. HERBERT STEINER, *Die Arbeiterbewegung Österreichs 1867-1889*. Wien 1964, S. 37-39, 17-19; sowie KLAUSJÜRGEN MIERSCH, *Die Arbeiterpresse der Jahre 1869 bis 1889 als Kampfmittel der österreichischen Sozialdemokratie*. Wien 1969, S. 53 ff. und 93 ff.

<sup>33</sup> Vgl. Anm. 65.

<sup>34</sup> Die in unserer Vorlage angegebene höhere Zahl 100000 entspricht den Angaben des Protokolls, vgl. a.a.O., S. 76 ff.

<sup>35</sup> «Der Volksstaat», Organ der SDAP und der Gewerksgenossenschaften, 2. Okt. 1869 bis 29. Sept. 1876.

<sup>36</sup> Vgl. Protokoll, a.a.O., S. 39.

*Die Augsburger Arbeiterversammlung*<sup>37</sup>

Dieselbe wurde für den 23ten und 24ten Jänner l. J. von Arbeiterführern aus München, Augsburg, Anspach und Würzburg einberufen. Den Vorsitz führte J. Franz<sup>38</sup> aus München.

Die Versammlung ist in so fern von Bedeutung, als sich bei derselben die Gegensätze zwischen den süddeutschen Sozialdemokraten einerseits, und andererseits sowohl den Schweizerianern, als auch den Anhängern des Bebel-Liebknecht im hohen Grade bemerkbar machte. Schon in der Antrittsrede wurde der Partei Schweizer von dem Vorsitzenden Franz der Absagebrief entgegengeschleudert, indem er Schweizer, Mende<sup>39</sup> und die Gräfin Hatzfeld<sup>40</sup> als erbärmliche Intriguanen bezeichnete, die unter dem Deckmantel der Sozialdemokratie im Interesse der preussischen Hegemonie wirken.

Was die Partei Bebel-Liebknecht anbelangt, so erlitt der als Vertreter des «Volksstaats» nach Augsburg entsendete Bebel mit seinen Bemühungen, die süddeutschen Sozialdemokraten für die Bestrebungen der durch das Journal «Volksstaat» vertretenen Partei zu gewinnen, ein bedeutendes Fiasko. Bebel entwickelte nemlich in einer geheimen Sitzung am 23ten das Programm der Partei des «Volksstaats» dahin, dass es sich darum handle, die «deutsche Volkspartei<sup>41</sup>» für die Interessen der Sozialdemokratie auszunützen. Nicht ohne Interesse ist die Definition, welche Bebel bei diesem Anlasse bezüglich des Wesens der «deutschen Volkspartei» abgab. Dieselbe sei im Jahre 1866 entstanden, und berge in ihrem Schosse nur einen kleinen Theil wahrer Sozialdemokraten. Sie bestehe aus mehreren Fraktionen, und zwar folgenden:

loyale Monarchisten, zumeist in Kurhessen und Hannover, als äusserste Rechte;

Kleinstaatler, die einen regenerirten deutschen Bundesstaat à la 1848, jedoch ohne preussische oder österreichische Hegemonie anstreben;

Föderalisten, welche für eine Eintheilung Deutschlands nach Volksstämmen schwärmen, und eventuell auch die Republik acceptiren würden; endlich die Sozialdemokraten, denen eine Republik nach dem Muster der Schweiz

---

<sup>37</sup> Für Augsburg vgl. W. SCHRÖDER, *Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage von 1863 bis 1909*. München 1910, S. 408f., sowie A. BEBEL, *Aus meinem Leben*, op. cit., Bd. 2, S. 112–116.

<sup>38</sup> Johann Franz, Schriftsetzer, gehörte zusammen mit Neff und Tauscher zu den Führern des bayrischen ADAV und des sich in Augsburg 1870 abspaltenden Allgemeinen deutschen sozialdemokratischen Arbeitervereins. Gegen ihn als Redaktor des «Proletariers» wurde 1870 von der bayrischen Regierung ein Hochverratsprozess eingeleitet, dem er sich durch die Flucht nach Zürich entzog. Vgl. F. MEHRING, a.a.O., Bd. 2., S. 345, Bd. 3, S. 61, 378, sowie BEBEL, a.a.O., S. 112.

<sup>39</sup> Fritz Mende (gest. 1879), führendes Mitglied des ADAV, Abgeordneter im Norddeutschen Reichstag 1869–1871.

<sup>40</sup> Sophie Josepha Ernestine, Gräfin von Hatzfeld (1805–1881), berühmte Mandantin von Lassalle, nach dessen Tod weiterhin für den ADAV tätig. Vgl. insbes. die Lassalle-Biographie von NA'AMAN, a.a.O.

<sup>41</sup> Vgl. dazu CONZE/GROH, op. cit., S. 61 ff.

oder Nordamerikas nicht genügt, und welche Deutschland durch die sogenannte Klassen-Bewegung neuorganisieren wollen.

Bebel's Bemühungen, ein Kompromiss zwischen den süddeutschen Sozialdemokraten und der deutschen Volkspartei herbeizuführen, scheiterten vollständig, da die bei der geheimen Sitzung anwesenden Wortführer die Gefahren eines Bündnisses mit der als Konglomerat verschiedener, nur durch das Band des gemeinschaftlichen Preussenhasses zusammengehaltener Parteien sich darstellenden deutschen Volkspartei betonten. Bebel erklärte sofort sein Mandat für erloschen.

Bei der zweiten öffentlichen Sitzung dieses Arbeiter-Congresses wurde folgende Resolution gefasst:

«Alle nationalen und politischen Tendenzen sind haarscharf zu sondern von der Arbeiterbewegung, welche ausschliesslich ihre eigenen Interessen zu verfolgen hat. Jede von einer Regierungspartei, möge sie reaktionär oder liberal sein, zugestandene Concession sei als Abschlagszahlung anzunehmen, keine Errungenschaft aber mehr herauszugeben. Das Endziel der Arbeiterbewegung ist und bleibt die sozial-demokratische Republik.»

In dieser Sitzung kam auch die «allmähliche Expropriation des grossen Grundeigenthums im Wege der Ablösung von Staats wegen, und gleichmässige Vertheilung der Ländereien /:bereits auch bei den Basler Conferenzen Gegenstand der Berathung gewesen:/ zur Verhandlung. Der Gross-Grundbesitz, und insbesondere die Majorate wurden als mit der neuen Ära im Widerspruche stehend erklärt; und jedenfalls sei Hoffnung auf Erfolg vorhanden, da selbst der an und für sich konservative, und jeder Neuerung abholde, aber noch mehr egoistische und habsüchtige Bauer sich durch Aussicht auf Vortheile leicht bewegen lassen wird, an der betreffenden Agitation, bei welcher er in Folge seiner Zähigkeit und seines Starrsinns eine wichtige Rolle spielen würde, theilzunehmen.

Vorsitzender Franz verlangte totale soziale Umwälzung, Durchführung der Klassenbewegung bis in die äussersten Consequenzen, und Vorwärtsgehen der Arbeiter ohne alle Rücksicht auf Gesetz und Widerstand.

Neff, Redakteur des Arbeiterblattes «der Proletarier<sup>42</sup>», beantragte ein Misstrauensvotum gegen die Leiter des «allgemeinen deutschen Arbeitervereins» in Leipzig /:Bebel und Liebknecht:/.

In der 3ten /:letzten Sitzung:/ kamen die Statuten des in Augsburg neu gegründeten *allgemeinen deutschen socialdemokratischen Arbeitervereins* zur Berathung. Im Wesentlichen wurde das Lassalle'sche Programm zur Grundlage, nur mit der Abänderung, dass um eine Usurpirung der anvertrauten Gewalt nach dem Beispiel Schweitzer's zu vermeiden, die Leitung nicht einem Präsidenten, sondern einem aus 3 Personen gebildeten Direktorium zu übertra-

---

<sup>42</sup> Robert Neff, Schriftsetzer, Redaktor beim «Proletarier». Vgl. SCHRÖDER, op. cit., S. 408, sowie die in der Anm. 38 angegebene Literatur.

gen, und dem Direktorium ein Beirath von 24 Personen, der nöthigenfalls dasselbe absetzen kann, beizugeben sei.

Als journalistisches Organ dieses Vereins wurde der von Neff redigierte «Proletarier» bestimmt.

Von Österreichern hatte sich bei diesem Congress niemand eingefunden<sup>43</sup>.

Noch wird bemerkt, dass die Hauptfaisseurs Franz, Tauscher<sup>44</sup>, Neff, Stollberg<sup>45</sup> und Wüchner bei den Verhandlungen eine überraschende parlamentarische Gewandtheit an den Tag gelegt haben, und überhaupt als geborene Agitatoren bezeichnet werden können.

#### *Die Arbeiterbewegung in Österreich-Ungarn*<sup>46</sup>

Es ist bereits im Eingange bemerkt worden, dass die Arbeiterbewegung in Österreich sich immer enger den Tendenzen der internationalen Arbeiter-Assoziation anschliesst. Förmliche Sektionen der Internationalen bestehen in Österreich noch nicht, da die Vereinsgesetze<sup>47</sup> dies hindern; doch ist für die Verbindung mit der Mutterpartei<sup>c</sup> in Genf durch Aufstellung von Agenten, und<sup>d</sup> durch regelmässigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mehr als zur Genüge gesorgt.

Der «Vorbote» schätzt die Anhänger der sozial-demokratischen Partei in Wien allein auf über 10.000 Personen; und stellt denselben das Zeugnis aus,

<sup>c</sup> «Muttersektion».

<sup>d</sup> «und» fehlt.

<sup>43</sup> Schriftsteller Scheeberg aus Wien war anwesend; vgl. SCHRÖDER, a.a.O., S. 408.

<sup>44</sup> Leonhard Tauscher (1840–1914), Schriftsetzer, mit Franz und Neff Führer des bayrischen ADAV, später in der SDAP, beteiligt an den Kongressen von 1871 und 1874. Seit 1880 Setzer beim Bernsteinschen «Sozialdemokrat» in der Schweiz, von hier 1888 ausgewiesen. Vgl. SCHRÖDER, a.a.O., S. 187, 223; BEBEL, a.a.O., S. 112, Bd. 3, S. 94, 148 und 189, sowie MEHRING, op. cit., Bd. 3, S. 345, 378, und Bd. 4, S. 214, 305.

<sup>45</sup> G. Stollberg aus Augsburg, gehörte zusammen mit Neff, Franz und Tauscher zum Einberufungskomitee des Augsburger Kongresses. Vgl. SCHRÖDER, a.a.O., S. 408.

<sup>46</sup> Zur Frühgeschichte der österreichischen Arbeiterbewegung vgl. insbes. LUDWIG BRÜGEL, *Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie*, Bd. 1, *Vom Vormärz bis zum Wiener Hochverratsprozess, Juli 1870*. Wien 1922; JULIUS DEUTSCH, *Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung*, Bd. 1, *Von den Anfängen bis zur Zeit des Weltkrieges*. Wien 1929; HERBERT STEINER, *Die Arbeiterbewegung Österreichs 1867–1889, Beiträge zu ihrer Geschichte von der Gründung des Wiener Arbeiterbildungsvereins bis zum Einigungsparteitag in Hainfeld*. Wien 1964 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Arbeiterbewegung in Österreich 2); derselbe: *Die Internationale Arbeiterassoziation und die österreichische Arbeiterbewegung*, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Bd. IV (1964), S. 447–513; HANS MOMMSEN, *Die Sozialdemokratie und die Nationalitätenfrage im Habsburgischen Vielvölkerstaat*, Bd. 1, 1867–1907, Wien 1963; HANS HAUTMANN/RUDOLF KROPP, *Die österreichische Arbeiterbewegung vom Vormärz bis 1945, Sozialökonomische Ursprünge ihrer Ideologie und Politik*. Wien 1974; Bibl.: HERBERT STEINER, *Bibliographie zur Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung*, 2 Bde., Wien 1962, 1967; Biogr.: JEAN MAITRON/GEORGES HAUPT: *Dictionnaire biographique du mouvement ouvrier international*, publié sous la direction de J. M. et G. H., Bd. I, Autriche. Paris 1971.

<sup>47</sup> Gesetz vom 15. November 1867 über das Vereinsrecht, RGBl 1867, S. 377 ff.

dass sie trotz des Sündenregisters des Doktoren-Ministeriums, welches sich in Beschlagname von Arbeiter-Zeitungen, Geldbussen, Ausweisungen und Einkerkierungen gefalle, als geschlossene Partei dastehen, „sich in nichts vergeben, und auch nie vergaben“.

Das Märzheft 1869 des «Vorboten»<sup>48</sup> enthält auch die Mittheilung, dass es gelungen sei, den grossen chechischen Arbeiterverein, der bisher in unbedachtem Nationalitätseifer<sup>f</sup> dem Feudalismus, Ultramontanismus und der Reaktion gedient hat, für die Zwecke der Internationalen zu gewinnen. Namentlich sei dies bei den czechischen Nordbahn-Arbeitern in Wien der Fall. /: Letzteres ist Thatsache, während die Erfolge bei den Oúl<sup>49</sup> kaum als bedeutend anzusehen sein dürften:/.

In der Egalité<sup>50</sup>, dem französischen Organ der Genfer internationalen Arbeiter-Assoziation ist im Juni v. J. eine Wiener Correspondenz veröffentlicht worden, in welcher als Programm der sozial-demokratischen Agitation in Österreich die Errichtung der ersten sozialdemokratischen Republik auf den Trümmern Österreichs aufgestellt wurde. Der Artikel ist von dem Franzosen Dr. Eduard Vierzon<sup>51</sup> über Inspiration des Wiener Arbeiterführers Oberwinder verfasst worden.

#### *Arbeiter-Vereine in Österreich*

Der in Wien gegründete *Arbeiter-Bildungs-Verein*, speziell die Rechtssektion desselben ist als Zentralpunkt der Arbeiterbewegung in Österreich anzusehen. Auch der Wiener *Verein zur Wahrung der Volksrechte*, dann der *Arbeiter-Verein*<sup>g</sup> «Vorwärts» in Gratz huldigen sozialdemokratischen Tendenzen.

Aus dem Schoosse des Wiener Arbeiter-Bildungs-Verein ist im August 1868 ein sozial-demokratisches Agitations-Comité hervorgegangen. Dasselbe liess sich bei dem Nürnberger Arbeitercongresse durch Oberwinder und Hartung vertreten; der nach der Rückkehr dieser Delegirten am 26. Oktober 1868 in Zobel's Bierhalle über Antrag Tauschinsky's abgefasste Beschluss, das Programm der internationalen Arbeiter-Assoziation dem Reichsrathe vorzulegen, hatte die Auflösung des Comité's, und die Verurtheilung der Comité-Mitglieder Taushinsky, Grohs, Hartung, Oberwinder, Pabst, Brühshaver, Eichinger, Metall, Fischer und Prager zur Folge. Der Arbeiterbildungsverein liess

---

<sup>e-e</sup> «sich nichts vergeben, und auch sich nie ergeben.»

<sup>f</sup> «Nationaleifer».

<sup>g</sup> «Arbeiter-Bildungs-Verein».

<sup>48</sup> «Der Vorbote», Nr. 3, 1869, S. 46.

<sup>49</sup> Oúl (Bienenstock), tschechischer Arbeiterverein in Prag, vgl. BRÜGEL, op. cit., S. 217.

<sup>50</sup> L'égalité, 19. Juni 1869, S. 1 f.

<sup>51</sup> Offensichtliche Verwechslung mit Dr. E. Vailland, der in Vierzon geboren ist, vgl. *Dictionnaire biographique du Mouvement Ouvrier Français*, publié sous la direction de JEAN MAITRON, 2<sup>e</sup> partie, t. IX, Paris 1971, S. 251 ff., sowie Anm. 11.

sich jedoch durch dieses Einschreiten der Regierung in seiner agitatorischen Thätigkeit nicht beirren; er fuhr nach wie vor fort, in den Ausschusssitzungen die extremsten Pläne bezüglich der Durchführung des Programm der Internationalen zu erörtern; nach Aussen manifestirte sich seine Thätigkeit vorzugsweise in der Veranstaltung von Volksversammlungen, Arrangirung von Arbeiterstrikes u. dgl.:

Es dürfte sich als zweckmässig darstellen, bevor zur Darstellung der durch die nach Aussen gerichtete Thätigkeit hervorgerufenen Demonstrationen geschritten wird,

*Charakteristiken der hervorragendsten Arbeiterführer in Österreich-Ungarn* vorauszusenden.

Als einer der gefährlichsten Agitatoren ist *Heinrich Oberwinder*<sup>52</sup> zu bezeichnen. Er ist ein Zögling Lassalle's, steht im regelmässigen schriftlichen Verkehr mit deutschen und schweizerischen Arbeitervereinen, und kennt die Mehrzahl der Arbeiterführer in Preussen, Baden und Württemberg. In intimer Beziehung steht er zu Dr Ladendorf, Redakteur des «Felleisens» in Zürich, dem garibaldischen Obersten Rüstow<sup>53</sup> ebenfalls in Zürich; zu Gustav Vogt und Amand Goegg in Bern, Eccarius<sup>54</sup> in London, und dem bekannten Freidenker Ricciardi in Neapel. Im Herbst 1869 unternahm er eine Reise nach der Schweiz, wo er mit den Mitgliedern der Internationalen in lebhaften Verkehr trat, und Verabredungen bezüglich der Correspondenz, Zuflüssen von Geldmitteln u. dgl. traf. Seine Rückkehr nach Wien war das Signal zur Entfaltung einer höheren Thätigkeit der Wiener Sozial-demokraten bei der Propaganda für sozial-demokratische Tendenzen. Seine Correspondenzen in's Ausland, pflegt er in der Regel ausserhalb Wien, gewöhnlich in Linz aufzugeben, auch die für ihn bestimmten Briefe kommen in der Regel nicht unter seiner Adresse; sie werden mitunter an den Eigenthümer der Vorstadtzeitung Buchhändler Hügel adressirt.

Ihm ebenbürtig ist *Hermann Hartung*<sup>55</sup>, Kunsttischler, geborener Hannoveraner, jedoch im Jahre 1868 in Österreich naturalisirt. Er war früher Mitglied der Arbeitervereine in Frankfurt und Leipzig; früher Schultze-De-

---

<sup>52</sup> HEINRICH OBERWINDER (1846–1914), Mitbegründer und Führer der jungen österreichischen Arbeiterbewegung, deutschnational beeinflusst, plädierte für Zusammenarbeit mit dem Bürgertum. Werke: *Die Arbeiterbewegung in Österreich, Eine authentisch-geschichtliche Darstellung*. Wien 1875; *Sozialismus und Sozialpolitik, Ein Beitrag zur Geschichte der sozialpolitischen Kämpfe unserer Zeit*. Berlin 1887. Lit.: MAITRON/HAUPT, op. cit., S. 216–218, sowie RICHARD CHARMATZ, *Lebensbilder aus der Geschichte Österreichs*, Wien 1947, S. 95–111.

<sup>53</sup> Friedrich Wilhelm Rüstow (1821–1878), Offizier, demokratischer Militärschriftsteller, 1860 Generalstabschef Garibaldi's.

<sup>54</sup> Johann Georg Eccarius (1818–1889), Schneider, bereits führend am Bund der Kommunisten beteiligt, danach Emigration nach London, Mitbegründer der IAA, bis 1872 Mitglied des Generalrats. Vgl. *Die I. Internationale in Deutschland*, a.a.O., insbes. S. 885.

<sup>55</sup> Hermann Hartung (1843–1929), wirkte nach seiner Flucht aus Österreich in der schweizerischen Arbeiterbewegung. Vgl. MAITRON/HAUPT, a.a.O., S. 129, sowie E. GRUNER, op. cit., S. 709 ff.



litschianer, bekehrte er sich zu einem enragierten Lassalleaner. Er hat ein entschiedenes Rednertalent. Als Redakteur der «Volksstimme» liess er von der Rede des spanischen Deputirten Castelar<sup>56</sup> über die Republik 3000 Separat-  
abdrücke machen, was für ihn eine staatsgerichtliche Verurtheilung zur Folge hatte. Der Verhaftung wegen seiner Betheiligung an der Arbeiter-Demonstration vor dem Abgeordnetenhouse entging er durch die Flucht und soll wie bereits erwähnt, Präsident des Arbeiterbildungsvereins in Zürich geworden sein.

*Friedrich Pfeiffer*<sup>57</sup>, aus Kirchschiag in O. Österreich, 1849 wegen Auf-  
ruhres zum Tode verurtheilt aber begnadigt<sup>58</sup>, ehemals Müllergeselle, jetzt  
juristischer Autodidact, ist im Jänner 1868 wegen Aufwiegelung und Beleidigung eines Mitgliedes des A. H. Kaiserhauses in Anklagezustand versetzt und  
verurtheilt worden. Kaum aus der Strafhaft aus dem Strafhouse in Suben  
zurückgekehrt, betheiligte er sich an der Arbeiterdemonstration vor dem  
Abgeordnetenhouse 13/12 869.

*Milan Subaric*<sup>59</sup>, sozialdemokratischer Wanderprediger, wegen politischer  
Verbrechen abgeurtheilt, nach Suben gebracht, von dort entwichen und seit-  
dem verschollen<sup>h</sup>, gefiel sich bei seinen Reden in den überschwenglichsten  
Wutausbrüchen. Phrasen, wie z. B. stehende Heere sind Räuber, Mörder und  
Plünderer, die Religion der Pfuhl des Verderbens, der offene Markt, auf dem  
die schwarzen Bursche mit Glauben und Gewissen Schacher treiben, waren  
an der Tagesordnung; die Lösung der Arbeiterfrage könnte nach seiner An-  
sicht nur auf blutigem Wege erfolgen.

*Moses Leidesdorf*<sup>60</sup>, israel. Lehrer, pflegt in seinen Reden sich gewöhnlich  
mit kirchlichen Angelegenheiten zu befassen. Er verwirft jede positive Reli-  
gion und schwärmt für eine Vernunftreligion. Dabei<sup>i</sup> kramt er gern seine tal-  
mudische Kenntnisse aus. In moralischer Beziehung geniesst er einen schlech-

---

<sup>h</sup> Anmerkung: «Bleistiftnummer im Akte: Leiche bei Mauthausen gefunden, von  
Donau ausgeworfen.»

<sup>i</sup> «Daher».

<sup>56</sup> Emilio Castelar (1832–1899), Journalist und republikanischer Politiker, 1873/74 spa-  
nischer Ministerpräsident.

<sup>57</sup> Friedrich Pfeiffer (geb. 1843), bekannte sich seit 1870 zum Föderalismus, später zum  
Kathedersozialismus, Gründer der «Socialpolitischen Blätter». Vgl. R. MEYER, *Der Emanzi-  
pationskampf des vierten Standes*, op. cit., Bd. 2, S. 83f., sowie BRÜGEL, op. cit., S. 203f.  
Veröffentlichung: *Programm der Sozial-Demokraten und seine politisch-ökonomische Entwick-  
lung*. Wien 1869.

<sup>58</sup> Wie BRÜGEL, a.a.O., S. 219, darauf hinweist, wurde nicht Friedrich Pfeiffer, sondern  
dessen Vater 1849 zum Tode verurteilt und dann begnadigt.

<sup>59</sup> Milan Subaric (1843–1869), ehemaliger Offizier, Deserteur, in der Arbeiterbewegung  
vor allem im antiklerikalen und antimilitaristischen Sinne tätig. Im Sept. 1869 ertrank er auf  
der Flucht aus dem Gefängnis. Vgl. C. VON WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiser-  
thums Österreich*, Bd. 40 (1880), S. 256 ff.

<sup>60</sup> Moses Leidesdorf war, wie STEINER, *Die Arbeiterbewegung*, op. cit., S. 28, nachweist,  
seit 1869 Polizeispitzel.

ten Ruf; <sup>k</sup>seiner Lehrstelle ist er in Folge unsittlicher Verirrungen verlustig geworden <sup>k</sup>.

*Hippolit Tauschinsky*<sup>61</sup>, früher einer der heftigsten Agitatoren und im Wiener Arbeiterbildungsverein die Hauptrolle spielend, hat sich etwas abgenützt und den Schauplatz seiner Thätigkeit gegenwärtig<sup>l</sup> nach Graz verlegt.

*Julius Brühshaver*<sup>62</sup> war<sup>m</sup> durch längere Zeit für<sup>n</sup> Wien bestellter Hauptagent der internationalen Arbeiter-Assoziation, ist von Profession Graveur, jung, ehrgeizig und sieht sich überall bemerkbar zu machen. Bei seiner in vor. J. erfolgten Verhaftung wurden 4. Briefe von J. Ph. Beker, dann<sup>o</sup> ein Verzeichnis der Wiener Mitglieder der Internationalen vorgefunden.

*Konrad Grohs*<sup>63</sup>, Buchdrucker, nächst Hartung der gewandeste Redner. Seine Reden zeichnen sich durch die grösstmögliche Rücksichtslosigkeit aus.

*Andreas Scheu*<sup>64</sup>, Modelleur, im Arbeiterbildungsvereine sehr angesehen. Er ist derjenige, welcher zu agitatorischen Zwecken im Dezember 1869 auf Reichenberg geschickt – nachdem der Boden durch Mühlwasser aus Brünn

---

k-k Dieser Satzteil fehlt.

l «gegenwärtig» fehlt.

m «war» fehlt.

n «in».

o «und».

<sup>61</sup> HIPPOLYT TAUSCHINSKY (geb. 1839), Gelehrter, brach bereits 1868 mit der Arbeiterbewegung, spielte aber 1873/74 nochmals eine Rolle. Brügels Interpretation, wonach Tauschinskys Ausscheiden aus der Arbeiterbewegung auf persönlichen und politischen Differenzen zwischen den Arbeitern und den intellektuellen Führern beruht habe, ist nun überholt (a.a.O., S. 155). Wie STEINER, a.a.O., S. 13 ff., aus den Akten des Informationsbüros nachweist, ist Tauschinsky von der Regierung mit 800 Gulden bestochen worden. Werke: *Faviana und Wien*, Wien 1861; *Codex Strahoviensis*, Wien 1863; *Der Begriff, Eine philosophische Untersuchung*, Wien 1865; *Die Botschaft der Wahrheit, der Freiheit und der Liebe*, Wien 1868; *Johannis Festrede*, Wien 1884. Lit.: WURZBACH, op. cit., Bd. 43 (1881), S. 142–146; A. Lhotsky, *Tauschinski, Historiker und Arbeiterführer*, in: Geschichte des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Wien 1954, S. 77 ff.

<sup>62</sup> Julius Brühshaver, 1868 Redaktor beim «Arbeiterblatt», Vorstandsmitglied des «Sozialdemokratischen Komitees», Generalagent der IAA für Wien. Infolge ständiger Verfolgungen und persönlichen Differenzen zieht sich B. im August 1869 aus der Arbeiterbewegung zurück.

<sup>63</sup> Konrad Grohs (auch Gross), 1867 Ausschussmitglied des Wiener Arbeitervereins, 1868 Vorstandsmitglied des «Sozialdemokratischen Komitees», 20. April 1869 14 Tage Arrest, 1. Jan. 1870 Neuordnung des «Vereins für Österreich» nach der Flucht Hartungs. Vgl. BRÜGEL, a.a.O., Bd. 1, S. 100, 154, 246; Bd. 2, S. 145, 230.

<sup>64</sup> ANDREAS SCHEU (1844–1927), wichtigster Mann im Wiener Arbeiter-Bildungsverein nebst Oberwinder, den er insbesondere nach 1870 scharf bekämpft. Mitglied der I. und II. Internationale. Mitarbeiter der Zeitungen «Volkswille», «Gleichheit», «Freiheit» und «Arbeiter-Zeitung». Werke: *Deutsche Arbeiterdichtung*, Stuttgart 1893; *Maiendämmerung*, Gedichte, Stuttgart 1899; Elsa Grimm, *Roman*, Arbeiter-Zeitung, 1906; *Memoiren*, Wien 1924. Lit.: MAITRON/HAUPT, op. cit., S. 267 ff.; HERBERT STEINER, *Die Gebrüder Scheu, Eine Biographie*, Wien 1968.

bereits unterminirt worden war, den unmittelbaren Anlass zu dem blutigen Konflikte zwischen Arbeitern und der Militärmacht gegeben hat. Scheu spielt übrigens auch bei der Beförderung der Correspondenzen nach dem Auslande et vice versa eine bedeutende Rolle.

*Edmund Mühlwasser*<sup>65</sup>, Literat in Brünn bekannter Schwindler, bereits 2 mal wegen Betrugs gestraft, gleichwohl mit der Verwaltung der Kasse des Brünner Arbeitervereines betraut, war der unmittelbare Veranlasser der Arbeiter-Unruhen in Brünn, die nur durch Waffengewalt unterdrückt werden konnten. Er ist regelmässiger Correspondent des «Falleisens», in welchem im Mai v. J. ein Artikel erschien, worin er sich offen zu republikanischen Grundsätzen bekennt und die Republik hoch leben lässt.

Von ausländischen Agitatoren, die sich im vorübergehenden Aufenthalte hierlands<sup>p</sup> befunden haben, sind zu erwähnen:

*Charles Dejonge*, *Journalist Ellinger* aus Belgien und *Ingenieur Bodmer* aus Genf, <sup>q</sup>welche im Jänner l. J. in Wien eingetroffen sind<sup>q</sup>, um die noch schwankenden Arbeiterführer für die Idee der sozialdemokratischen Republik zu begeistern; der bekannte Gründer der Londoner Internationalen Arbeiter Association *Carl Marx*, im April 1870 in Wien angelangt; der Leipziger Sozialdemokrat *Liebknecht*, dessen Auftreten bei einer Volksversammlung im «Sperl» später geschildert werden wird; endlich *Heinrich Raspe*<sup>66</sup> aus Essen, nach Pesth zu agitatorischen Zwecken entsendet, jedoch verhaftet. Seine Verhaftung gab den damaligen Arbeitern Anlass zu tumultuarischem Auftreten.

Was nun die von dem Arbeiter-Bildungsvereine in Szene gesetzten Demonstrationen anbelangt, so waren namentlich die

### *Arbeiter Versammlungen*

seit Jahr und Tag an der Tagesordnung. Sie wurden theils in geschlossenen Räumen, theils unter freiem Himmel abgehalten, und waren nicht nur Wien, sondern auch andern einer grössere Arbeiterschaft sich erfreuenden Städte, wie Wr Neustadt, Brünn, Reichenberg u. a. Schauplatz solcher demonstrativen Zusammenkünfte. Eine detaillirte Schilderung der Vorgänge bei diesen Volksversammlungen, die sehr zahlreich waren, würde zu weit führen: der Verlauf bei denselben war bei den meisten insofern ein gleicher, als die be-

---

<sup>p</sup> «hierorts».

<sup>q-q</sup> «welcher . . . eingetroffen ist».

<sup>65</sup> Edmund Mühlwasser wirkte in Brünn als sozialdemokratischer Redner und Herausgeber der «Volkstribüne» und trat als Rivale Oberwinders auf. Am Wiener Hochverratsprozess 1870 trat er als Zeuge der Anklage auf. STEINER, *Arbeiterbewegung*, a.a.O., S. 28, weist ihm Bestechung durch die Polizei nach.

<sup>66</sup> Friedrich Wilhelm Raspe, nach BRÜGEL, op. cit., S. 171, Buchbinder, nach «Die I. Internationale in Deutschland», op. cit., S. 283, aber Bergarbeiter, Mitglied des Bergarbeiter-Streikkomitees in Essen 1868, Delegirter in Eisenach, wurde vom Braunschweiger Ausschuss nach Pest entsandt.

kannten sozial-demokratischen Phrasen abgedroschen wurden, und ein Redner den andern in Radikalismus zu überbieten suchte.

Hervorzuheben wären jedoch nachstehende Versammlungen:

die am 3. April 1869 in Schwenders Kolossäum abgehaltene *Gründungsfeier des ArbeiterBildungs-Vereins*<sup>67</sup>, besucht von etwa 5000 Personen, bei welcher als Redenthema hauptsächlich die Apotheose Lassalle's figurirte;

die *Volksversammlung beim Sperl*<sup>68</sup>, am 25. Juli v. J., bei welcher der bekannte Leipziger Agitator Liebknecht sich in den heftigsten Beschuldigungen gegen Schweitzer u. die preussische Regierung erging, und die Notwendigkeit der Verschmelzung Österreichs mit Deutschland betonte;

die grosse Arbeiterversammlung im Universum vom 1. November 1869; sie war zumeist<sup>r</sup> von Nordbahn-Arbeitern besucht, wurde trotz des ergangenen Verbots abgehalten, und endigte mit einem Zuge zahlreicher Arbeiter durch die Stadt auf die Schmelz;

der *Pressburger ArbeiterCongress vom 14. Nov. 869* zu welchem sich Ablegaten der Arbeitervereine in Wien, Pest, Brünn u. andern Städten Österreichs, dann aus München, Nürnberg, Paris, London u. aus Belgien eingefunden haben; die Verhandlungen wurden unter dem Vorsitze des Pressburgers Almagy mit Ausschluss der Öffentlichkeit geführt; Gegenstand der Verhandlung waren die Eisenacher Beschlüsse, die auch acceptirt worden sind; Heinrich Oberwinder aus Wien hat sich in hervorragender Weise an den Debatten betheiligt;

die Volksversammlung in Wr Neustadt am Ostermontag (18. April 1870), an der sich etwa 4000 Personen, darunter der bekannte Wiener Agitator Leidesdorf betheiligten, und bei welcher nicht weniger als folgende 10 Resolutionen gefasst wurden:

Gänzliche Aufhebung des Konkordates, der Mönchs- und Nonnenklöster, Ausweisung der Jesuiten für ewige Zeiten, Einziehung der Kirchengüter zu Volkszwecken, Obligatorischer und unentgeltlicher Schulunterricht, Abschaffung der stehenden Heere, allgemeine Volksbewaffnung, Aufhebung des Lottospiels, Einsetzung von Commissionen zur Berathung über Steuerreform, und totale Gesetzesrevision, endlich<sup>s</sup> feierlicher Protest gegen die Verhaftung der Wiener Arbeiterführer.

---

<sup>r</sup> «zunächst».

<sup>s</sup> «endlich» fehlt.

<sup>67</sup> Zu den Volksversammlungen des Jahres 1869 vgl. nebst der unter Anm. 46 aufgeführten Literatur auch HEINRICH OBERWINDER, *Die Arbeiterbewegung in Österreich*, Wien 1875, S. 79 ff.

<sup>68</sup> Die Versammlung fand beim «Zobel» statt, vgl. STEINER, op. cit., S. 17, sowie KARL RENNER, *Zur politischen und sozialen Geschichte 1848 bis 1870*, in: H. SCHEU (Hrsg.): *Der Wiener Hochverratsprozess*, Wien 1911, S. 145–155 (Bericht aus dem «Leipziger Demokratischen Wochenblatt»).

Eine eingehendere Erörterung erheischt die am 13. Dezember v. J. stattgehabte

*Arbeiterversammlung vor dem Abgeordnetenhaus*<sup>69</sup>.

Den Anlass zu derselben gab zunächst die von dem Ministerium des Innern im September 1869 erlassene Verordnung, dass die sozial-demokratische Partei staatsgefährlich sey, weil sie Zwecke verfolge, deren Realisierung mit der Verfassung unvereinbar sey<sup>70</sup>. Der Sturm, der sich hierüber erhob, führte endlich zu den Ereignissen vom 13. Dezember.

Bereits einige Tage zuvor ergingen Aufrufe an die Partheigenossen, sich bei der Wiedereröffnung des Reichsraths, der in seiner früheren langen Session auf die Arbeiter vergessen hat, zum Zwecke einer imposanten Demonstration in möglichst grosser Anzahl zu versammeln. Bereits um 8 Uhr wurde die Arbeit in den Werkstätten der Eisenbahnen und in den grösseren Fabriken eingestellt, und mochten sich gegen 9 Uhr bereits an 20.000 Arbeiter<sup>71</sup>, abgesehen von dem Zuschauerpublikum, eingefunden haben. Erst um 11 Uhr erschienen die Parteiführer<sup>t</sup>, Hartung an der Spitze, worauf in einem sofort gebildeten Quarré Berathungen abgehalten wurden bei denen beschlossen wurde, eine Petition an das Ministerium zu richten, dahingehend, dass das unbeschränkte Koalitionsrecht bewilligt<sup>72</sup>, und das Gesetz über Zwangsgenossenschaften sofort beseitigt werde; dass noch im Laufe der Session Vorlagen wegen völlig freien Vereins- und Versammlungsrechts, absoluter Pressefreiheit, Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts eingebracht werden sollen; endlich dass dem Volke Bürgschaft für Friede und Freiheit durch Beseitigung der stehenden Heere und allgemeinen Volksbewaffnung geleistet werde. Zum Schlusse wurde die Drohung angeführt, dass, wenn den Forderungen nicht entsprochen werden sollte, das Volk in grösseren Massen demonstrieren werde<sup>73</sup>.

<sup>t</sup> «Arbeiterführer».

<sup>69</sup> Zur Arbeiterdemonstration vor dem Abgeordnetenhaus vgl. nebst der oben genannten Literatur insbes. «Der Vorbote», Nr. 12, 1869, sowie *Der Wiener Hochverratsprozess, Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung gegen Andreas Scheu, Heinrich Oberwinder, Johann Most und Genossen*, neu hrsg. von HEINRICH SCHEU, nebst einer Einleitung *Zur politischen und sozialen Geschichte 1848 bis 1870* von KARL RENNER, mit den *Erinnerungen* von Heinrich Scheu, *Ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung* und einem geschichtlichen Nachwort *Österreich von 1870 bis 1907 und die Wahlreformkämpfe der Arbeiterschaft* von KARL RENNER, Wien 1911.

<sup>70</sup> Erlass vom 29. Sept. 1869, vgl. BRÜGEL, a.a.O., S. 165 ff.

<sup>71</sup> Die Angaben über die Teilnehmerzahl schwanken zwischen 8000 (Taaffe laut «Vorbote», a.a.O.) und 30000 (Interpellation im Herrenhaus nach GUSTAV KOLMER, *Parlament und Verfassung in Österreich*, 2. Bd., Nachdruck der Ausg. Wien, Leipzig 1903, Graz 1972, S. 46).

<sup>72</sup> Das Gesetz über das Koalitionsrecht wurde vom Abgeordnetenhaus am 14. Dez. 1869 verabschiedet, vgl. KOLMER, op. cit., S. 47, sowie JULIUS DEUTSCH, op. cit., Bd. 1, S. 91-97.

<sup>73</sup> Der Wortlaut der Petition ist u. a. wiedergegeben in «Der Vorbote», a.a.O.

Eine Abschrift dieser am Platze verfassten Petition wurde in einer nahe gelegenen Bierhalle angefertigt, und sofort eine Deputation bestehend aus 11 Personen mit der Übergabe derselben an den Ministerraths-Präsidenten<sup>u</sup> beauftragt. Die vom letzterem, der nur dreien der Deputations-Mitglieder, u. z. Hartung, Baudisch und Pfeiffer den Zutritt gestattet hatte, ertheilte Antwort, dass die Petition dem Ministerrathe vorgelegt werden wird, wurde von Pfeiffer dem Volkshaufen <sup>v</sup>vor dem Abgeordnetenhause<sup>v</sup> mit dem Beifügen verkündet, dass diese Antwort nicht genügt, und das Weitere Nachmittags bei Zobel berathen werden soll, worauf sich die Menge verlief.

/:Nicht ohne Interesse ist die Art, wie der «Vorbote» diese Ereignisse bespricht. Von den «Kraftstellen» wären folgende hervorzuheben:

«Die Arbeiter haben statt des blauen, einen (rothen) Montag gemacht, um die Drohen und Vampyre an den Garaus zu erinnern. <sup>w</sup>Die Respekteinflöschung<sup>w</sup> ist gelungen, die Furchteinjagung auch, die Hofburg hat gezittert, <sup>x</sup>das Kaiserreich geschlottert<sup>x</sup>; und der Geldsack gewinselt; und das Zittern, Schlottern und Winseln wird erst aufhören mit dem baldigen seligen Ende der politischen und sozialen Tyrannei<sup>74</sup>.»

«Die Behörden trafen Vorsichtsmassregeln zur Abfütterung der unverschämten Begehrlichkeit mit Pulver und Blei; <sup>v</sup>in der Hofburg wurden zum Schutze des ehemals «blutjungen» und jetzt auch im Schwabenalter ungelungenen Landesvaters 3 Bataillone aufgestellt<sup>v</sup><sup>75</sup>:/

Selbstverständlich gaben diese Ausschreitungen Anlass zu einem strafgerichtlichen Einschreiten, und wurden am 22. Dezember v. J. gleichzeitig bei den Mitgliedern der zu Übergabe der Petition gewählten Deputation, und zwar bei Hartung und Pfeiffer /:bereits früher charakterisiert:/ dann dem Seidenzeugmacher Ferdinand Dorsch, dem Taschner Heinrich Gehrke, dem

---

<sup>u</sup> «Minister-Präsidenten».

<sup>v-v</sup> «vor dem Abgeordnetenhause» fehlt.

<sup>w-w</sup> «Die bezweckte Beeinflussung».

<sup>x-x</sup> «das Kaiserreich geschlottert» fehlt.

<sup>y-y</sup> Dieser Satzteil fehlt.

<sup>74</sup> Die zitierte Stelle lautet genau: «Es ist wohl ein Zeichen der Zeit, dass die Arbeiter von dem zur Vertreibung von Grillen und Sorgen individuell gefeierten gemüthlichen (blauen) Montag nach und nach ganz abkommen, um, nun kollektiv vorgehend, einen (rothen) Montag zu machen, die Drohen und Vampyre an den bevorstehenden Garaus zu erinnern. Die Respekteinflöschung ist gelungen und die Furchteinjagung ist nebenher gegangen: Die Hofburg hat gezittert, das Kaiserreich geschlottert und der Geldsack gewinselt – vor der vor Kurzem noch so schnöde behandelten Arbeiterklasse – und das Zittern, Schlottern und Winseln wird nur aufhören mit dem baldigen seligen Ende der politischen und sozialen Tyrranei.» (Der Vorbote, a.a.O.)

<sup>75</sup> Die zitierte Stelle lautet genau: «Schon einige Tage vor der so glanzvoll durchgeführten Demonstration trafen die Behörden die beliebten Vorsichtsmassregeln zur eventuellen Abfütterung der (unverschämten Begehrlichkeit) der Arbeiter mit Pulver und Blei. Die Truppen wurden in den Kasernen wohlgerüstet zum Ausrücken bereit gehalten und in die Hofburg zum Schutze des ehemals (blutjungen) und jetzt auch im Schwabenalter noch ungelungenen Landesvaters drei Bataillone nebst entsprechenden Spezialwaffengattungen verlegt» (ebd.).

Bautechniker Leopold Schäftner, dem Schlosser Schönfelder, Baudisch, Leonhard, dem Tischler Häker, dem Korbflechter Martin Berka und dem Eisendreher Ludwig Eichinger Hausdurchsuchungen vorgenommen, und sämtliche mit Ausnahme Hartung's, dem es gelang zu entspringen, verhaftet. Die Untersuchung wurde gegen die verhafteten Individuen zunächst wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 76 des St. G. geführt; nachdem sich aber im Laufe der Untersuchung Indizien hochverrätherischer Umtriebe ergeben hatten, wurde die Anklage gegen mehrere derselben auch auf das Verbrechen des Hochverraths ausgedehnt, wegen welches letzteren Verbrechens nachträglich auch noch Andreas Scheu, Heinrich Oberwinder, Johann Most<sup>76</sup>, Johann Pabst und Heinrich Perin in Haft genommen, und in Untersuchung gezogen worden sind. Bei vielen der Verhafteten wurden Mitgliedskarten der Genfer internationalen Arbeiter-Assoziation beanständet, bei Heinrich Oberwinder überdies ein ganzes Paquet von Mitgliedskarten der Londoner Internationalen nebst einer sehr kompromittirender Correspondenz mit Ladendorf in Zürich vorgefunden. /:Die Untersuchung ist übrigens noch nicht beendet und sollen die Schlussverhandlungen Ende dm. beginnen<sup>77</sup>:/.

Auch an dem zweiten Agitationsmittel der Anhänger der internationalen Arbeiter-Assoziation in Wien, der Inszenesetzung<sup>z</sup> von

#### *Arbeiterstrikes*

fehlte es in der betreffenden Periode nicht.

Der hartnäckigste der Arbeiterstrikes in Wien war der in die Monate Februar und März l. J. fallende der *Schriftsetzer* u. *Buchdrucker*. Nur der energischen Haltung der von diesem Strike zunächst betroffenen Zeitungseigenthümer war es zu danken, dass sich die strikelustigen Arbeiter endlich mit geringen Zugeständnissen zufrieden stellen mussten. Dieselben hatten sich nämlich, die gewohnte Rivalität bei Seite setzend, zu einem Comité zum Zweck der Herausgabe <sup>a</sup>eines gemeinschaftlichen, die politischen und Tagesneuigkeiten enthaltenden, politisch indifferenten Blattes<sup>a</sup> vereinigt, wodurch es möglich wurde, die Herstellung des jedem Journale eigenthümlichen – auf ein Minimum reduzirten Textes durch Verwendung von Lehrlingen, von des Setzens kundigen beurlaubten Soldaten, Frauenzimmern etc. zu bewerkstelligen. Es ist übrigens Thatsache, dass die Schriftsetzer sowohl vom Auslande,

---

<sup>z</sup> «Inszenierung».

<sup>a-a</sup> «einer . . . Zeitschrift».

<sup>76</sup> JOHANN MOST (1846–1906), bekannter Sozialist und Anarchist. Von den zahlreichen Veröffentlichungen vgl. insbes.: *Memoiren, Erlebtes, Erforschtes und Erdachtes*, 2 Bde., New York 1903, 1905. Lit.: RUDOLF ROCKER, *Johann Most*, Nachdr. der Ausg. Berlin 1924. Glas- hütten im Taunus 1973.

<sup>77</sup> Der Prozess begann am 4. Juli und dauerte bis 19. Juli 1870. Oberwinder wurde zu 6, Most, A. Scheu und Pabst zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt. 1871 wurden jedoch alle Angeklagten vom Ministerium Hohenwart begnadigt. Vgl. H. SCHEU (Hrsg.), *Der Wiener Hochverratsprozess*, op. cit., S. 27.

als auch von inländischen politischen Partheien, so insbesondere von den klerikal-feudalen, Unterstützungen erhalten haben, die allerdings nicht so reichlich flossen, um die Streikenden lange in ihrem passiven Widerstande beharren zu lassen.

Dem Beispiele der Schriftsetzer folgten die *Bäcker, Schneider, Hütemacher* u. a. doch haben diese Strikes bisher zu einer eigentlichen Gewerbestörung nicht geführt.

Der mit blutigem Ausgange verbundenen *Fabriks-Arbeiter Strikes in Brünn und Reichenberg*, und des Antheils, welchen die Arbeiterführer Scheu und Mühlwasser daran genommen haben, ist bereits früher erwähnt worden.

Zu grossen Dimensionen gelangte die am 29. März l. J. erfolgte *Arbeitseinstellung der Arbeiter in den Liebig'schen Fabriken*<sup>78</sup> *Swarow und Haratic* /: Bezirke Gablonz und Eisenbrod: /.

Bereits viele<sup>b</sup> Wochen vorher machte sich eine Bewegung unter den Arbeitern der beiden Fabriken bemerkbar; doch wurde die Ruhe in Folge der ihnen gemachten nicht unbedeutenden Zugeständnisse bis zum 29. März nicht gestört. An diesem Tage begannen 56 renitente Arbeiter der Haraticer Fabrik zu expediren, indem sie die Wasserwerke zerstörten, und die andern Arbeiter zur Arbeitseinstellung aufforderten. Noch gelang es der Gendarmerie<sup>c</sup>, an diesem Tage Ordnung zu machen; am nächsten Tage aber, dem 30. fand eine allgemeine Arbeitseinstellung und Zusammenrottung der strikenden Arbeiter statt. <sup>d</sup>Die Gendarmerie war<sup>d</sup> gegenüber den 1000<sup>e</sup> Arbeitern, von denen sie beschimpft und verhöhnt wurde, ohnmächtig. Am 31. früh<sup>f</sup> trafen über telegrafische Requisition 2 Compagnien Infanterie ein, deren Erscheinen anfangs die Arbeiter stutzig machte; als jedoch die Erklärung des mittlerweile angekommenen Fabrikeigenthümers B<sup>g</sup>. Liebig «unter diesen Verhältnissen müssen die Fabriken einige Zeit gesperrt bleiben» bekannt wurde, wurde die Aufregung gross, u. wie auf Commando begaben sich die Expedenten in einzelnen Haufen nach den nahe liegenden Ortschaften Tannwald und Morchenstern, wo Angriffe auf die dort befindlichen Fabriken unternommen, und die Arbeiter theils durch Überredung, theils durch Drohungen zur Betheiligung an den Exzessen bewogen wurden. Eine Schaar von beiläufig 4000 Arbeitern setzte sich gegen die nach Swarow führende, von den 2 Compagnien Infanterie besetzte Kamnitzbrücke<sup>h</sup> in Bewegung, wo nach fruchtloser beschwichtigender Ermahnung des Bezirkshauptmanns Schuster endlich von den Waffen Gebrauch gemacht werden musste, wobei auf Seite der Aufrührer 5 getötet

---

<sup>b</sup> «vier».

<sup>c</sup> «den Gendarmen».

<sup>d-d</sup> «Die Gendarmen waren».

<sup>e</sup> Diese Zahl fehlt.

<sup>f</sup> «früh» fehlt.

<sup>g</sup> «Baron».

<sup>h</sup> «Kamnitzbrücke».

<sup>78</sup> Vgl. dazu besonders STEINER, op. cit., S. 27.



und 14 verwundet, auf Seite des Militärs 2 durch Steinwürfe verwundet worden sind.

Die Angriffe auf das in kritischer Lage befindliche Militär dauerten übrigens die ganze Nacht fort, bis endlich die am 1. April zeitlich früh erfolgte Ankunft eines Bataillons Infanterie als Verstärkung die Menge zur Vernunft brachte.

Es ist übrigens mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass diese bedauerlichen Exzesse durch nationale Hetzereien unter den meist der czechischen Nationalität angehörenden Arbeitern gegen den deutschen Fabrikeigenthümer B. Liebig verursacht worden sind.

#### *Arbeiter-Journale*<sup>79</sup>

Als spezielles Organ der Wiener Anhänger der internationalen Arbeiter-Assoziation ist «der Volkswille» früher «Volksstimme» genannt, zu betrachten. Dieses Journal erhält unzweifelhaft Subventionen aus dem Auslande; die früheren Redakteure Hartung und Oberwinder hatten die Frechheit, in der Volksstimme den Empfang eines Betrags von 1500 Francs aus dem deutsch-republikanischen Fonde in Zürich mit fetter Schrift zu bestätigen.

Von andern Wiener Blättern ist es zunächst die Hügel'sche «Vorstadtzeitung», welche sich Arbeiterzwecken dienstbar erweist; Hügel beschäftigt sich übrigens, wie bereits erwähnt, auch mit der Vermittlung ausländischer<sup>1</sup> Korrespondenzen. Die in Gratz erscheinende «Freiheit», deren Redakteur Zimmerman<sup>80</sup>, ein Hessen-Darmstädter, sich in Untersuchungshaft befindet, ist das Organ des Grazer Arbeitervereins «Vorwärts».

Von auswärtigen Blättern sind wohl die Schweizer Journale «Vorbote» und «Felleisen», deren Haltung bereits wiederholt besprochen worden ist, in Österreich am meisten verbreitet. Doch finden auch andere sozial-demokratische Blätter in Österreich Abnehmer, so z. B.

der Bebel-Liebknecht'sche «Volksstaat» (Leipzig)

der «Proletarier» (Augsburg)

---

<sup>1</sup> «auswärtiger».

<sup>79</sup> Zur Presse vgl. KLAUSJÜRGEN MIERSCH, *Die Arbeiterpresse der Jahre 1869 bis 1889 als Kampfmittel der österreichischen Sozialdemokratie*, Wien 1969 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Arbeiterbewegung in Österreich 6); dazu die zitierte Bibliographie von H. STEINER, sowie *Die Presse der Arbeiterklasse und der sozialen Bewegungen, Von den dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1967, Bibliographie und Standortverzeichnis der Presse der deutschen, der österreichischen und der schweizerischen Arbeiter-, Gewerkschafts- und Berufsorganisationen* (einschliesslich der Protokolle und Tätigkeitsberichte), gesammelt, zusammengest. und bearb. von ALFRED EBERLIN, 5 Bde., Berlin 1968–1970 (Archivalische Forschungen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 6/I–V).

<sup>80</sup> Ludwig Richard Zimmermann, Herausgeber und Redakteur der «Freiheit, Zeitschrift für ernsteren Fortschritt und heitere Unterhaltung», Organ des Grazer Arbeitervereins Vorwärts 1868–1871. Wurde wegen der antiklerikalen Schreibweise des Blattes aus Österreich ausgewiesen.

das Organ der französischen Sektion der Genfer internationalen Arbeiter-Assoziation «L'Egalité» (Genf)  
der von Bakunin redigierte «Kolokol» (Glocke) in Genf, in russischer Sprache herausgegeben  
«La Solidarité» (Neuschatel)  
«La Liberté» (in Brüssel erscheinend)  
«La justicia solidad (Madrid) u. a.

*die Verbindungen der Arbeiterführer mit ausser den Arbeiterkreisen stehenden Parteien und Personen*

betreffend, ist bereits oben berichtet worden, dass die strikenden Schriftsetzer von der feudal-klerikalen Parthei Unterstützungen erhalten haben. Es ist jedenfalls Thatsache, dass zwischen dieser Parthei und dem Arbeiterelement, welches die erstere als eine eventuelle<sup>k</sup> Hilfstruppe betrachtet haben dürfte, Beziehungen, wenn nicht noch jetzt bestehen, doch gewiss bestanden haben.<sup>1</sup> Ein auffallend arbeiterfreundlicher Artikel des «Vaterland»<sup>1</sup>, des Organs der genannten Parthei stehen noch in guter Erinnerung; P. Greuter<sup>81</sup>, der Hauptkämpfer für klerikale Interessen, den seine Standesgenossen einen verkappten Demokraten nennen, hat bekanntlich im Abgeordnetenhaus «zum Fenster hinaus» in sehr warmer Weise für die Arbeiter gesprochen, und es ist bekannt geworden, dass er dem Hartung als Subvention für die «Volksstimme» einen Betrag von 250 fl. ÖW. eighändig hat<sup>82</sup>, überdies auch mit Arbeiterführern namentlich Pfeiffer<sup>83</sup>, einen lebhaften Verkehr unterhielt. Auch Florencourt jun., Mitarbeiter bei dem «Vaterland» stand in intimen Beziehungen zu einzelnen Arbeiterführern, insbesondere zu Milan Subaric.

Einen zweiten warmen Vertrauten<sup>m</sup> im Abgeordnetenhaus haben die Wiener Sozial-Demokraten in dem Abgeordneten Dr. Roser<sup>84</sup> gefunden, welcher bei einer Vorversammlung vor der Demonstration beim Abgeordnetenhaus erklärte, er werde die Wünsche der Arbeiter mannhaft vertreten, eventuell gegen den Dr Giskra<sup>85</sup> wegen des Verbots der Volksversammlung die Anklage pro Verletzung des Vereins- und Versammlungsrechts erheben. Für

<sup>k</sup> «eventuelle» fehlt.

<sup>1-1</sup> «Die auffallend arbeiterfreundlichen Artikel . . .»

<sup>m</sup> «Vertreter».

<sup>81</sup> Josef Greuter (1871–1888), Priester, klerikaler Politiker. Vgl. Österr. Biogr. Lexikon 1815–1950, Bd. 2 (1959), S. 58/59.

<sup>82</sup> Über Beziehungen Greuter-Hartung ist nichts bekannt. Zu den finanziellen Zuwendungen an die «Volksstimme» vgl. MIERSCH, op. cit., S. 31.

<sup>83</sup> Über Beziehungen Pfeiffer-Greuter ist ebenfalls nichts Näheres bekannt, jedoch über Kontakte Pfeiffers zu Pater Florecourt. Vgl. MIERSCH, a.a.O., S. 52f.

<sup>84</sup> Franz Moritz Roser, Arzt (geb. 1825), Abgeordneter im böhmischen Landtag und österr. Reichsrat. Vgl. WURZBACH, op. cit., Bd. 27 (1874), S. 36–38.

<sup>85</sup> Karl Giskra (1820–1879), Dr. iur., Präsident des Reichsrates 1867, Minister des Innern 1867–1870, liberaler Politiker. Vgl. Österr. Biogr. Lexikon 1815–1950, Bd. 1 (1957), S. 446f., sowie R. CHARMATZ, op. cit., S. 77–95.

seine im Abgeordnetenhaus zu Gunsten der Arbeiter abgehaltene Rede sollte ihm eine demonstrative Ovation dargebracht werden, die jedoch unterblieb; dagegen trug ihm diese Rede ein Anerkennungs-Telegramm Henri Rochefort's<sup>86</sup> ein, an dessen Authentizität er, obwohl es hier am Neubau fabriziert wurde, nicht zweifelt.

Im niederöst. Landtage ist der Abgeordnete Schilcher<sup>n</sup>, Bezirksrichter in Aspang, für Wr Neustadt gewählt als Vertreter der sozial-demokratischen Partei anzusehen. Wiederholt wegen seiner agitatorischen Thätigkeit in Arbeiterkreisen disziplinar gemassregelt, lässt er von dieser Thätigkeit nicht ab; ihm vor allem ist zu danken, dass in Wr Neustadt und Umgebung die Arbeiter Bewegung eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat.

Im Wiener Gemeinderathe gelten Steudl<sup>87</sup> und Umlauf<sup>88</sup> als Protektoren des sozial-demokratischen Elements.

Als *nächstbevorstehende social-democ. Manifestationen* sind bekannt geworden:

der für die Pfingstfeiertage nach *Stuttgart einberufene Arbeiterkongress*<sup>89</sup>, bei dem nach dem vorliegenden Programm sich zunächst die Vertreter der durch die Leipziger Wochenschrift «Volksstaat» repräsentirten Parthei versammeln, und Bebel und Liebknecht die Hauptrolle spielen werden;

*ein Verbrüderungsfest der Wiener und Grätzer Sozial-Demokraten*<sup>90</sup>, ebenfalls für die Pfingstfeiertage anberaumt; °dasselbe soll am Semmering abgehalten werden °; die Grätzer werden unter Führung des in neuerer Zeit vielgenannten Dr Hofzinsler kommen;

endlich die *Organisirung einer russischen Sektion der internationalen Arbeiter-Assoziation in Genf*<sup>91</sup>, deren Statuten bereits dem in London residirenden Generalrathe der Internationalen zur Bestätigung vorgelegt worden sind, und als deren Organ der bereits erscheinende, von Bakunin redigirte «Kolokol» (Glocke)<sup>p</sup> dienen wird.

Ende May 1870

---

<sup>n</sup> «Dr. Schitscher».

°-° Dieser Satzteil fehlt.

<sup>p</sup> «(Glocke)» fehlt.

<sup>86</sup> Victor Henri Rochefort, Marquis de Rochefort-Luçay (1831–1913), radikaler französischer Politiker, Journalist und Abgeordneter, Herausgeber der «Lanterne». Vgl. *Dictionnaire du mouvement ouvrier français*, T. 9 (1971), S. 14–16. Zum Glückwunschtelegramm vgl. WURZBACH, op. cit., unter Roser.

<sup>87</sup> Johann Heinrich Steudel (geb. 1825), Gastwirt, Gemeinderat der Stadt Wien, Abgeordneter im niederösterreichischen Landtag. Vgl. WURZBACH, op. cit., Bd. 38 (1879), S. 323 f.

<sup>88</sup> Johann Umlauf (geb. 1807), Gastwirt, Wiener Gemeinderat, Abgeordneter im Reichsrat, 48er-Radikaler. Vgl. WURZBACH, op. cit., Bd. 49 (1884), S. 34–37.

<sup>89</sup> Zum Stuttgarter Kongress vgl. «Der Vorbote», Juni 1870, S. 93 ff., sowie *Die I. Internationale in Deutschland*, op. cit., S. 474–482.

<sup>90</sup> Vgl. dazu BRÜGEL, a.a.O., S. 294–297.

<sup>91</sup> Vgl. dazu «Der Vorbote», Januar 1870, S. 12, sowie GRUNER, op. cit., S. 582 f., 616 f.